

Baden AG

Baden (in einheimischer Mundart: [ˈbɑːdɔ])^{[3][4]} ist eine Einwohnergemeinde im Kanton Aargau in der Schweiz und der Hauptort des Bezirks Baden. Die Stadt liegt im dichtbesiedelten Limmattal, 21 Kilometer nordwestlich von Zürich, 22 Kilometer nordöstlich des Kantonshauptortes Aarau und 11 Kilometer südlich der badischen Stadt Waldshut-Tiengen (jeweils Luftlinie).

Innerhalb der Metropolregion Zürich bildet Baden das Zentrum einer bedeutenden Subagglomeration mit rund 100'000 Einwohnern. Die Stadt selbst zählt über 18'000 Einwohner; sie ist damit nach der angrenzenden Gemeinde Wettingen, mit der sie geographisch und wirtschaftlich eng verflochten ist, und Aarau die drittbevölkerungsreichste Gemeinde des Kantons. Als Gründungsort von Brown, Boveri & Cie. (heute Asea Brown Boveri) und bedeutender Standort des Alstom-Konzerns ist Baden ein international wichtiges Zentrum der Elektrotechnikbranche.

Die Geschichte Badens reicht bis ins 1. Jahrhundert n. Chr. zurück, als die Römer im damaligen Aquae Helveticae die warmen Thermalquellen zu nutzen begannen. Im Jahr 1297 erfolgte die formelle Stadtgründung durch die Habsburger. Die Eidgenossen eroberten die Stadt 1415; bis 1798 war Baden eine Untertanenstadt, hatte aber als Kurort und wichtigster Versammlungsort der eidgenössischen Tagsatzungen (bis 1712) eine herausragende Stellung. Zur Zeit der Helvetischen Republik war Baden Hauptort des Kantons Baden, seit 1803 gehört die Stadt zum Kanton Aargau.

1 Geographie

1.1 Geologie

Baden liegt am Schnittpunkt des Schweizer Mittellandes und des Juras. Die Lägern, ein sich bis nach Dielsdorf erstreckender felsiger Höhenrücken (Höhe bis 859 m ü. M.), bildet den östlichsten Ausläufer des Faltenjuras. Er entstand vor 4 bis 9 Millionen Jahren durch Auffaltung von Kalksteinschichten.^[5] Seine Fortsetzung findet der Faltenjura im Westen mit dem Hundsbuck (539 m ü. M.) und dem vorgelagerten Schlossberg. Die beiden Höhenrücken werden durch eine knapp 200 Meter breite, mit Kies und Sand aufgefüllte Klus getrennt, durch die sich die Limmat zwängt.^[6]

Beidseits der Klus weitet sich das Tal zu breiten Becken mit Schotterablagerungen aus, dem Wettingerfeld



Der westlichste Teil des Lägerngrates brach 1899 bei einem Felssturz ab, die einzelnen Kalkfelsschichten sind gut erkennbar.

im Südosten und dem Haselfeld im Norden. Die nordwärts fließende Limmat stösst am Rand des Haselfeldes an die Goldwand und wendet sich dort nach Westen. An der Flussbiegung befinden sich 19 Quellen, wo stark mineralhaltiges Thermalwasser an die Oberfläche tritt (→ Thermalbäder Baden).^[7] Der Martinsberg (498 m ü. M.) und die Goldwand schliessen das Haselfeld ab und bilden eine zweite Klus. Südlich davon liegt zwischen Martinsberg und Hundsbuck das Eichthal, das in die Müseren-Hochebene übergeht. Diese zählt zum hauptsächlich aus Muschelkalk bestehenden Tafeljura.^[6]

Im Süden dominiert der Heitersberg, ein Höhenrücken des Mittellandes aus Süswassermolasse. Im Gegensatz zum Faltenjura wurden die Schichten hier schräg gestellt.^[5] Der Heitersberg ist in mehrere Hügel gegliedert; auf Badener Gebiet sind dies der Chrüzliberg (514 m ü. M.), der Baregg (531 m ü. M.) und der Oberhau (619 m ü. M.). Zwischen Chrüzliberg und Baregg liegt der Teufelskeller, eine Sackung mit Höhlen und markanten Felstürmen.^[8] Westlich der Heitersbergkette, seit der Würm-Kaltzeit durch eine Seitenmoräne getrennt, liegt die Ebene des Reusstals.^[6]

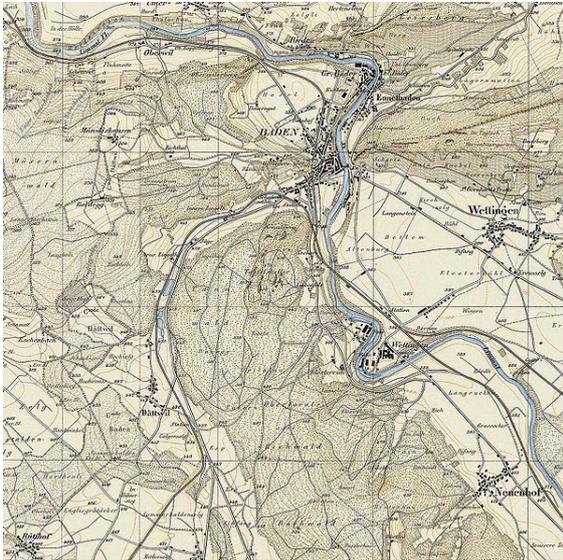
1.2 Klima

Baden liegt in der gemässigten Klimazone. Prägend für das Klima sind einerseits die Winde aus westlichen Richtungen, die oft Niederschlag heranzuführen, andererseits die Bise (Ost- oder Nordostwind), die meist mit Hochdrucklagen verbunden ist, aber in allen Jahreszeiten kühlere Witterungsphasen bringt, als im Mittel zu erwarten

wären. Der in den Alpentälern und am Alpenrand wichtige **Föhn** zeigt im Normalfall keine speziellen klimatischen Auswirkungen auf Baden.

Die nächstgelegenen Klima-Messstationen von **MeteoSchweiz** befinden sich in **Buchs/Aarau** und **Zürich-Affoltern**. Beide sind rund 20 Kilometer entfernt und liefern annähernd gleiche Werte.^[9] Daraus ergibt sich für Baden ungefähr eine **Jahresmitteltemperatur** von 8,6 °C. Der kälteste Monat ist Januar mit −0,6 °C, der wärmste ist Juli mit 18,0 °C. Die Niederschlagsmenge beträgt rund 1050 mm pro Jahr, wobei besonders während der drei Sommermonate aufgrund der **konvektiven** Niederschläge höhere Mengen gemessen werden als im Winter.

1.3 Stadtgliederung



Baden im Siegfriedatlas (1874)

Aufgrund der naturräumlichen Gliederung weist das Siedlungsgebiet eine strahlenförmige Struktur auf. Den Mittelpunkt bildet die am linken Ufer der Limmat gelegene Altstadt, in der Klus zwischen der Lägern und dem Schlossberg. Nördlich davon liegen das moderne Zentrum mit dem **Bahnhof**, das **Bäderquartier** und das **Industriegebiet**. Deutlich durch die Klus am Martinsberg getrennt, schliesst sich im Nordwesten das **Kappelerhof-Quartier** an. Im Eichtal westlich der Altstadt liegen das **Allmend-Quartier** und der ehemalige **Weiler Münzlihausen**. Südwestlich der Altstadt erstreckt sich im engen Tal des Stadtbachs zwischen **Hunds buck** und **Chrüzliberg** das **Meierhof-Quartier**, im Süden am Osthang des **Chrüzlibergs** das **Brunnmatt-Quartier**. Auf der gegenüberliegenden Seite der Limmat besitzt Baden einen kleinen Anteil am **Wettingerfeld**.^[6]

Knapp drei Kilometer südwestlich der Altstadt liegen an der Seitenmoräne die Ortsteile **Dättwil** und **Segelhof** mit zusammen etwa 2800 Einwohnern. In dieser Ge-

gend besitzt die Stadt fast ihre gesamten Baulandreserven. Nochmals rund zwei Kilometer weiter südwestlich liegt **Rütihof**, eine fast gänzlich überbaute **Exklave**.^[6] Mit rund 2400 Einwohnern ist sie die bevölkerungsreichste Exklave der Schweiz.

Das Gemeindegebiet ist 1317 Hektaren gross, davon sind 736 Hektaren mit Wald bedeckt und 444 Hektaren überbaut. Der höchste Punkt liegt auf 619 Metern am **Oberhau**, der tiefste auf 341 Metern an der **Limmat**. Nachbargemeinden sind **Obersiggenthal** im Norden, **Ennetbaden** und **Wettingen** im Osten, **Neuenhof** im Südosten, **Fislisbach** im Süden, **Birmenstorf** und **Gebenstorf** im Westen sowie **Turgi** im Nordwesten. Die Exklave **Rütihof** grenzt an **Birmenstorf**, **Fislisbach** und **Mellingen**. Die Gemeinde **Turgi** besitzt ihrerseits eine kleine **Enklave** im Nordwesten des Badener Stadtgebiets, eine von Wald umgebene Wiese. Das Badener Stadtzentrum bildet zusammen mit **Ennetbaden**, **Neuenhof**, **Obersiggenthal** und **Wettingen** einen lückenlos zusammengewachsenen Siedlungsraum.

2 Geschichte

2.1 Ur- und Frühgeschichte

Das **Limmattal** war bereits während der **Mittelsteinzeit** besiedelt. Die Menschen betrieben **Fischfang**, wie **Funde** von **Harpunen** aus **Knochen** und **Hirschgeweih** beweisen. Während der **Jungsteinzeit** bildete sich entlang der **Limmat** ein kontinuierlicher Siedlungsraum. Auf Stadtgebiet gefundene Gegenstände sind der **Horgener Kultur** und der **Schnurkeramik-Kultur** zuzuordnen, darunter **Schuhleistenkeile**, **Steinbeile** und **Handspindel**. Während der **Bronzezeit** blieben **Steinwerkzeuge** noch lange in Gebrauch, da **Kupfer** und **Bronze** importiert werden mussten. Deshalb sind **Funde** von **Metallgegenständen** eher spärlich, darunter ein bei **Dättwil** entdecktes **Beil**. Aus der **Hallstattzeit** ist lediglich eine **Fibel** bekannt, aus der **Latènezeit** eine **Tonschüssel**. **Griechische Händler** brachten im 5. Jahrhundert v. Chr. ein **Apotropaion** nach **Baden**, das 1871 zum Vorschein kam. Etwa im 2. Jahrhundert v. Chr. begann sich die **keltische Volksgruppe** der **Helvetier** anzusiedeln. **Baden** dürfte eine von 400 Siedlungen der **Helvetier** gewesen sein, die **Julius Caesar** in seinem Bericht *De bello Gallico* erwähnt.^[10]

2.2 Römische Zeit

→ Hauptartikel: *Aquae Helveticae*

Im Jahr 14 n. Chr. bauten die **Römer** etwa fünf Kilometer westlich von **Baden**, auf dem Gemeindegebiet von **Windisch**, das **Legionslager** *Vindonissa*. Die römischen **Legionäre** erkannten die **Heilwirkung** des **Thermalwassers** und errichteten **Thermenanlagen** an der **Flussbie-**

gung der Limmat, inschriftlich bezeugt als *Aquae Helveticae* (*Aquis He. Gemel lianus f.*). Unmittelbar angrenzend entstand um 25 n. Chr. ein von Händlern und Handwerkern bewohnter *Vicus*.^[11] Der Ort, der wahrscheinlich unter militärischer Verwaltung stand, lag am Schnittpunkt bedeutender Verkehrsverbindungen. Die Hauptachse führte von *Augusta Raurica* (Augst) über *Vitudurum* (Oberwinterthur) nach *Brigantium* (Bregenz), vor der Brücke in *Aquae Helveticae* bog eine Strasse in Richtung *Turicum* (Zürich) ab, die weiter zu den Alpenpässen führte.^[12] 2008 ergaben Grabungen, dass die Siedlung sich auch auf das Gebiet von Ennetbaden erstreckte.^[13]

Einen Rückschlag erlitt *Aquae Helveticae* im Vierkaiserjahr 69 n. Chr. Die 21. Legion (*Legio XXI Rapax*), die den Gegenkaiser Vitellius unterstützte, führte eine Strafaktion gegen die mit Galba verbündeten Helvetier durch. Die Legionäre brannten *Aquae Helveticae* vollständig nieder und rieben die helvetische Miliz auf.^[14] Die 11. Legion (*Legio XI Claudia*) war am Wiederaufbau mitbeteiligt. In der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. begann eine Blütezeit, die zwischen 259 und 270 durch wiederholte Überfälle und Plünderungen durch die Alamannen ein Ende fand. Die Einwohnerzahl sank, da die Bevölkerung vertrieben wurde und das römische Militär wegen des zwischenzeitlichen Rückzugs über die Alpen keinen Schutz bieten konnte. In der Spätantike war der Ort wiederum bewohnt, er war aber bedeutend kleiner als zuvor.^[12]

2.3 Früh- und Hochmittelalter

Alamannische Gräber aus dem 7. Jahrhundert deuten darauf hin, dass das Gebiet nach dem endgültigen Abzug der Römer im ersten Jahrzehnt des 5. Jahrhunderts durchgehend besiedelt war.^[15] In der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts wurde der erste Vorgängerbau der heutigen Stadtpfarrkirche errichtet, die am Rande einer dörflichen Siedlung lag.^[16]

Noch vor der Jahrtausendwende entstand auf dem Felsgrat des Schlossbergs die Burg Stein. Auf wessen Befehl sie errichtet wurde, ist unklar; wahrscheinlich waren es die Grafen von Nellenburg, die damaligen Herrscher des Zürichgaus. Da die Grafen von Lenzburg sich im Gegensatz zu den Nellenburgern im Investiturstreit auf die Seite des deutschen Königs Heinrich IV. stellten, erhielten sie 1077 den Zürichgau und damit wohl auch Baden zugesprochen.^[17] Vor 1127 kam es zu einer Teilung der Lenzburger Herrschaft; Arnold II. und seine Nachkommen bezeichneten sich als Grafen von Baden: 1130 *Arnold de Baden*. 1140 *Werinherus comes de Badin*. etc. Der Ortsname selbst ist im Nekrolog des in einer Kopie aus dem 16. Jahrhundert erhaltenen *Liber Heremi* für die Zeit um 1030 erstmals in seiner deutschen Form bezeugt: *Comes Eberhardus dedit huobam in Baden*.^[18] Es handelt sich dabei um eine Übersetzung des römischen Namens *Aquae*. im Dativ des Ortes **(ze) badun* «bei den



Ruine Stein

Bädern».^{[3][4]}

Die Badener Linie starb 1172 aus, die Hauptlinie 1173. Kaiser Barbarossa nahm eine Neueinteilung der Lehen vor. Der westliche Zürichgau zwischen Limmat und Reuss gelangte an die Habsburger. Davon ausgenommen waren Baden und die Burg Stein, die durch Erbschaft an die Grafen von Kyburg gelangten. Hartmann IV. von Kyburg starb 1264 ohne männliche Nachkommen. Der spätere König Rudolf I., Graf von Habsburg, übernahm die Vormundschaft der minderjährigen Erbin und damit auch die Verwaltung der Herrschaft. 1273 erzwang er die Abtretung der Herrschaftsgebiete im Aargau und Zürichgau, wodurch auch Baden an die Habsburger fiel.

2.4 Habsburgische Stadt

Das Dorf an der engsten Stelle der Klus begann um 1230 nach Verleihung des Marktrechts städtische Züge anzunehmen. Das 1265 erwähnte «Niderhus» (das spätere Landvogteischloss) schützte den östlichen Brückenkopf am unpassierbaren Lägergrat und riegelte zusammen mit der Burg Stein die Engstelle ab. Rund 800 Meter nördlich der Hauptsiedlung lag um die Thermalquellen ein zweiter Siedlungsschwerpunkt, mit den «Grossen Bädern» am linken und den «Kleinen Bädern» am rechten Flussufer. Um 1250 entwickelte sich Baden zu einem eigenen Hochgerichtsbezirk.



Agnes von Ungarn

Während der ersten Phase der Habsburgerkriege erkannte Albrecht I. das strategische Potenzial. 1297 verlieh er das Stadtrecht und liess Baden als Sperrfestung gegen Zürichs Expansionsbestrebungen ausbauen.^[19] 1303–1307 entstand der Habsburger Urbar, ein Inventar der habsburgischen Ansprüche. Dessen Aufbewahrungsort war die Burg Stein, die sich zum Verwaltungssitz und zentralen Archiv Vorderösterreichs entwickelte. Königin Agnes von Ungarn stiftete 1349 das Agnesspital, das zahlreiche Grund- und Patronatsrechte erwerben konnte und zu einem bedeutenden Wirtschafts- und Machtfaktor wurde.^[20]

Ende 1351 zogen Zürcher Truppen durch den Ostaaargau. Sie konnten die Stadt nicht einnehmen, brannten aber die Bäder nieder und plünderten die umliegenden Dörfer. In der Schlacht bei Dättwil konnten sie sich am 26. Dezember den Rückweg freikämpfen und die Beute in Sicherheit bringen.^[21] 1375 hielt Baden einem Angriff der Gugler stand, die Vorstadt geriet aber in Brand. Auf die Schlacht bei Sempach von 1386 folgten Plünderungszüge der Eidgenossen. Zürcher und Schwyzer brannten im Juli 1388 erneut die Bäder nieder. Herzog Friedrich IV. fiel im März 1415 beim Konzil von Konstanz in Ungnade, nachdem er dem Gegenpapst Johannes XXIII. zur Flucht verholfen hatte. König Sigismund forderte die Eidgenossen auf, den Aargau im Namen des Reiches zu erobern.

Die Eidgenossen nahmen die Aargauer Städte und Burgen mit wenig Gegenwehr ein. Am 25. April 1415 begannen sie mit der Belagerung Badens, der letzten habsburgischen Bastion. Die Verteidiger unter Landvogt Burkart von Mansberg mussten die Stadt am 3. Mai aufgeben und zogen sich auf die Burg zurück. Nachdem die Eidgenossen Verstärkung erhalten hatten, schloss Mansberg am 11. Mai einen Waffenstillstand. Damit wollte er

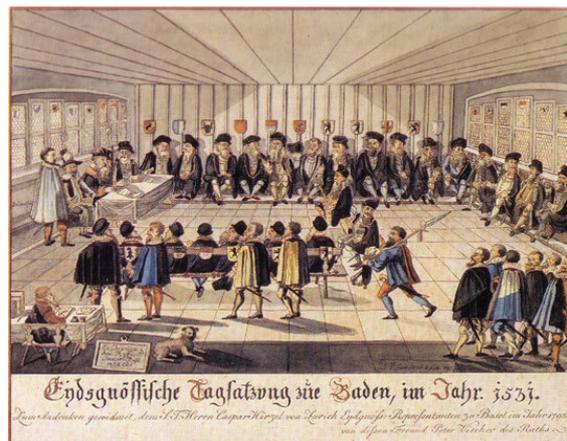


Belagerung Badens durch die Eidgenossen (1415)

Zeit gewinnen, denn inzwischen hatte sich Herzog Friedrich mit dem König versöhnt. Sigismund forderte die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten und die Rückgabe der eroberten Gebiete. Die Eidgenossen widersetzten sich diesem Befehl: Sie zwangen die Verteidiger am 18. Mai zur Kapitulation, schafften das Archiv der Habsburger nach Luzern und schleiften die Burg.^[22]

2.5 Herrschaft der Eidgenossen

Sigismund erklärte Baden zur Freien Reichsstadt, doch war dieser Status bereits nach wenigen Wochen rein fiktiv, da der König die Reichspfandschaft über den östlichen Aargau an Zürich verkaufte. Im Dezember 1415 nahm Zürich die übrigen beteiligten Orte in die Reichspfandschaft mit auf. Dadurch übernahmen die Eidgenossen de facto die Landesherrschaft. Baden und die nähere Umgebung wurden als Grafschaft Baden^[23] zu einer Gemeinen Herrschaft, einem gemeinsam verwalteten Untertanengebiet der Acht Alten Orte. Jeder Ort stellte im Zweijahresrhythmus einen Landvogt, der im Landvogteischloss residierte.



Tagsatzung im Rathaus (1531)

Schon zu habsburgischer Zeit war Baden wegen der Bäder und der damit verbundenen Zerstreuungen ein beliebter Verhandlungsort gewesen. Die Eidgenossen setzten diese Tradition fort. Die Verwaltung der gemeinsam eroberten Gebiete machte häufigere Absprachen nötig. Deshalb trafen sich die Abgesandten ab 1416 im Bade-

ner Rathaus zu **Tagsatzungen**. Diese fanden auch in anderen Städten statt, doch die wichtigsten Geschäfte wurden in Baden verhandelt. Dazu gehörten die Abnahme der Jahresrechnungen aller Gemeinen Herrschaften, aber auch Entscheidungen über Krieg, Frieden und Bündnisse. Wichtige Verträge, die hier ausgehandelt wurden, sind der **Badener Vertrag** von 1585 und die **Defensionale** von 1668.

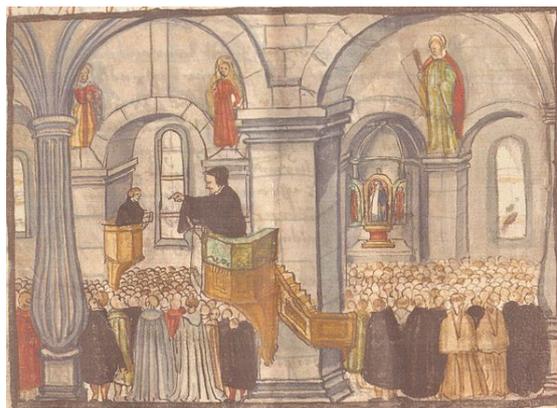
König Friedrich III. verbündete sich 1443 im Alten Zürichkrieg mit Zürich. Baden ergab sich kampflos den übrigen Orten. Am 2. Juli 1443 bestätigten sie den theoretischen Status als Freie Reichsstadt und erzwangen jederzeitigen uneingeschränkten Zugang. Ausserdem musste sich Baden bei zukünftigen Auseinandersetzungen neutral verhalten. Wenige Tage später unternahmen die Österreicher einen Überfall auf Baden, der jedoch scheiterte. Bis 1446 versuchten die Zürcher insgesamt viermal, die Stadt einzunehmen. Die Versuche scheiterten, die Zürcher plünderten jedoch die Umgebung und steckten die Bäder sowie die Vorstadt in Brand.^[24]

Die Grafschaft Baden war ein straffer Verwaltungsbezirk, wobei die Stadt eine autonome Sonderstellung hatte. Inhaber der Regierungs- und Gerichtsgewalt waren der Schultheiss und der sechsköpfige Kleine Rat. Sie führten gemeinsam die Verwaltung, beaufsichtigten den Markt, waren Appellationsinstanz und ernannten Beamte. Der Schultheiss wurde aus den Reihen des Kleinen Rates gewählt, der auch neue Mitglieder selbst bestimmte. Zu besonders wichtigen Geschäften wurde der ebenfalls sich selbst ergänzende Rat der Vierzig hinzugezogen. Schultheiss, Kleiner Rat und Rat der Vierzig ernannten den Rat der Sechzig, der aber nur repräsentative Aufgaben hatte. Mit der Zeit bildete sich ein **Patriziat**, das die einfachen Bürger von der Politik ausschloss.^[25]

Wegen der Bäder und der Lage am Schnittpunkt mehrerer wichtiger Strassen war die Wirtschaftsstruktur vielfältig. Der Anteil am Warenverkehr auf der Limmat hingegen war gering, da Zürich diesen monopolartig beherrschte. Das Einzugsgebiet des Marktes umfasste fast die gesamte Grafschaft Baden und bedrängte jenen naher Kleinstädte.^[26] Unter den Handwerkern überdurchschnittlich vertreten war aufgrund der Nachfrage der Badegäste und Abgesandten das **Kunsth Handwerk**. Die Handwerkszweige waren in Bruderschaften organisiert, die jedoch keinen politischen Einfluss hatten.^[27] Hohe **Ungeldeinnahmen** führten zu einer starken Finanzkraft. Das «Rentamt» legte die überschüssigen Gelder des Stadthaushalts in **Darlehen** an, die an Privatpersonen, Fürsten, Klöster und Städte gingen.

2.6 Reformationswirren und Religionskriege

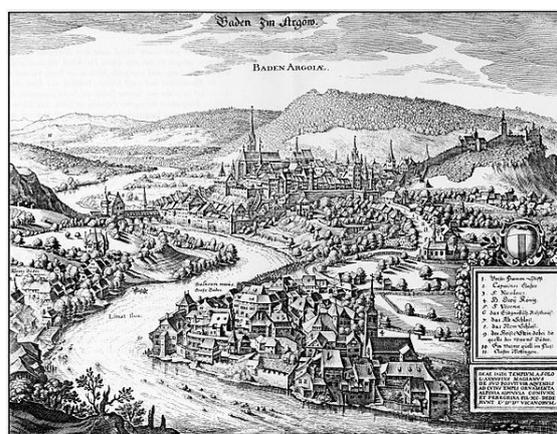
Huldrych Zwingli begann 1519 die Lehren der Reformation zu verbreiten und fand bald auch in der Grafschaft Baden Anhänger. Als der Pfarrer von



Badener Disputation (1526)

Fislisbach (eine Kollatur des Agnesspitals) 1522 Partei für den Reformator ergriff, führte dies zu einem Tumult, was einer der Auslöser der Zürcher Disputationen von 1523 war. Im Mai und Juni 1526 fand die **Badener Disputation** zwischen Johannes Eck und Johannes Oekolampad statt. Vier der **Dreizehn Alten Orte** entschieden sich für den neuen Glauben, was das Ende der konfessionellen Einheit bedeutete. Zahlreiche Pfarreien der Grafschaft schlossen sich der Reformation an. Die Stadt hingegen blieb katholisch, vor allem weil sie ihren Status als Tagsatzungs- und Kurort nicht gefährden wollte.^[28]

1529 führten die latenten Spannungen zum **Ersten Kappelkrieg**, der jedoch kampflos endete. In den Gemeinen Herrschaften durften die Kirchgemeinden autonom über das religiöse Bekenntnis entscheiden, wobei Baden weiterhin dem alten Glauben treu blieb. Im **Zweiten Kappelkrieg** von 1531 verhinderten die katholischen Orte die weitere Ausbreitung der Reformation. Gemäss dem **Zweiten Landfrieden** wurden mehrere Pfarreien um Baden und das **Kloster Wettingen** rekatholisiert. Das Agnesspital blieb weiterhin im Besitz ihrer Kollaturen auf Zürcher Gebiet, musste aber die Einsetzung reformierter Geistlicher dulden.^[29]



Ansicht der Stadt Baden von Matthäus Merian (1642)

Baden blieb weiterhin ein beliebtes Reiseziel für weltliche

und geistliche Würdenträger beider Konfessionen. 1588 gründeten Kapuziner das Kloster St. Johannes und Katharina, das während der Tagsatzungen als Treffpunkt der katholischen Abgesandten diente. 1612, ein Jahr nach einer verheerenden Pestepidemie, folgte die Gründung des Kapuzinerinnenklosters Mariä Krönung. Die Stadt gründete 1624 das Chorherrenstift Mariä Himmelfahrt.

Nach der Niederlage der Reformierten im Ersten Villmergerkrieg von 1655/1656 plante Baden den Wiederaufbau der Burg Stein als Festung. Ende 1657 begannen die aus Eigenmitteln finanzierten Bauarbeiten, die eine klare Missachtung der Friedens- und Neutralitätsbestimmungen darstellten. Zürich protestierte gegen den Festungsbau, verbot seinen Bürgern für sechs Jahre den Bäderbesuch und erliess wirtschaftliche Sanktionen. Doch die übrigen Orte wollten sich nicht in einen weiteren Konflikt hineinziehen lassen.^[30] Der Festungsbau war 1670 abgeschlossen, bis 1692 folgte die Verstärkung der Stadtmauern. Während des Spanischen Erbfolgekriegs war Baden Sitz des österreichischen Botschafters; auch die Gesandten Frankreichs und Spaniens weilten oft in der Stadt.^[31]

Das Verteidigungsbauwerk war bereits bei seiner Fertigstellung technisch veraltet. Insbesondere fehlten Aussenwerke, so dass sich den Gegnern ein leichtes Ziel bot.^[32] Wenige Wochen nach Ausbruch des Zweiten Villmergerkriegs belagerten Berner und Zürcher am 30. Mai 1712 Baden; sie beschossen Stadt und Festung mit Artillerie. Noch während der Schultheiss angesichts der schweren Schäden mit den Bernern verhandelte, übergaben vier Ratsherren am Morgen des 31. Mai die Torschlüssel den Zürchern, woraufhin diese einmarschierten.^[33]

2.7 Krise und Revolution



Abgeordnete des Badener Friedenskongresses 1714, Gemälde von Johann Rudolf Huber

Baden musste harte Kapitulationsbedingungen hinnehmen. Die Sieger nahmen sämtliche Waffen, den Bargeldbestand, das Silbergeschirr sowie Kunstgegenstände und

Kirchenglocken in ihren Besitz. Die Zürcher zerstörten bis zum 18. Juni die Festung und zwangen die Badener, aus dem Abbruchmaterial die reformierte Kirche zu bauen. Die katholischen Orte wurden von der Verwaltung der Grafschaft ausgeschlossen, und die Stadt musste Machtbefugnisse an die Landvögte abtreten. Die Bürger mussten alle 15 Jahre einen unterwürfigen Huldigungseid schwören.^[34]

Nach Ende des Erbfolgekrieges fanden in Baden von Anfang Juni bis 7. September 1714 Friedensverhandlungen zwischen den europäischen Mächten statt. Dabei wurde über die Miteinbeziehung des Heiligen Römischen Reiches in den Rastatter Frieden verhandelt. Abgesandte von 39 Regierungen weilten in der Stadt; allein der französische Abgesandte hatte rund 300 Begleiter, darunter eine Theatergesellschaft.^[35] Der Glanz des pompösen Kongresses, der mit dem Frieden von Baden seinen Abschluss fand, konnte nur kurz über den markanten Bedeutungsverlust nach 1712 hinwegtäuschen. Zwar fanden weiterhin vereinzelt Tagsatzungen statt, doch die katholischen Orte weigerten sich, hier über die Verwaltung und die Rechnungsabschlüsse der Gemeinen Herrschaften zu beraten. Aufgrund zunehmend ausbleibender Badegäste erlebte Baden während Jahrzehnten eine wirtschaftliche Schwächung.



Aus dem Abbruchmaterial der Festung Stein entstand die reformierte Kirche

In den Jahren der Französischen Revolution hielten sich wiederholt Flüchtlinge in Baden auf. Während des Franzoseneinfalls von 1798 blieb die Lage zunächst ruhig. Nachdem aber Bern am 5. März kapituliert hatte, regte sich auch hier Widerstand gegen die alte Ordnung. Am 12. April wurde unter französischem Druck

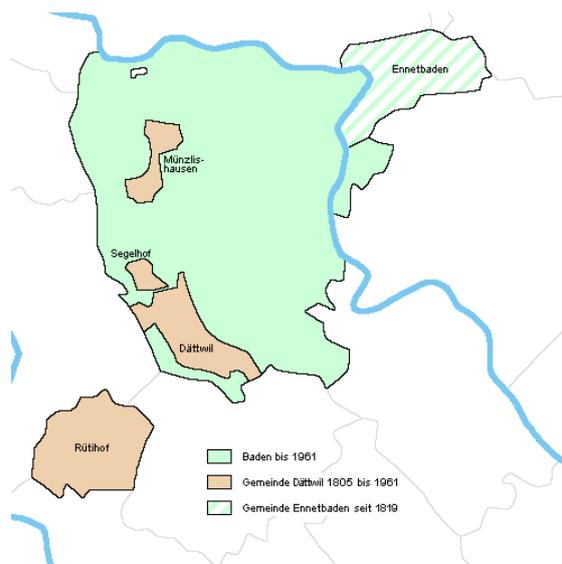
die **Helvetische Republik** gegründet. Einen Tag zuvor bildeten die Grafschaft Baden, die **Freien Ämter**, das Amt **Merenschwand** und das **Kelleramt** den neuen **Kanton Baden**. Im helvetischen Zentralstaat waren die Kantone reine Verwaltungseinheiten, die weiter in **Distrikte** und **Munizipalitäten** unterteilt waren. Baden wurde am 17. Mai zum **Kantonshauptort** bestimmt.^[36]

Der **Zweite Koalitionskrieg** hatte 1799 gravierende Auswirkungen auf Baden. Tausende französische Soldaten mussten untergebracht und gepflegt werden. Während der **Ersten Schlacht von Zürich** liess General **André Masséna** die Brücken in Baden und beim Kloster **Wettingen** zerstören, um den Rückzug zu sichern. Zwar begann der Wiederaufbau bereits nach der **Zweiten Schlacht von Zürich**, doch verzögerte sich die Eröffnung bis 1809. Strafgefangene bauten zwischen 1802 und 1805 eine linksufrige Umgehungsstrasse, trotz Protesten der Stadt und des Klosters, die ihre Brückenzolleinnahmen gefährdet sahen.^[37]

Nachdem sich die Franzosen im Spätsommer 1802 vorübergehend zurückgezogen hatten, destabilisierte sich die Lage. Am 13. September besetzten Bauern aus **Ehrendingen** und **Siggenthal** widerstandslos die Stadt. Der Aufstand weitete sich zum **Stecklikrieg** aus und führte nach wenigen Tagen zum Sturz der helvetischen Regierung.^[38] Bereits Ende Oktober rückten die Franzosen wieder ein. Mit der am 19. März 1803 von **Napoleon Bonaparte** unterzeichneten **Mediationsakte** hörte die Helvetische Republik auf zu existieren. Der Kanton Baden wurde aufgelöst, seither ist Baden **Bezirkshauptort** im Kanton **Aargau**. **Dättwil** strebte die Vereinigung mit Baden an. Doch die Kantonsregierung ordnete am 12. September 1804 den Zusammenschluss **Dättwils** mit **Rütihof**, **Münzlishausen** und mehreren Einzelhöfen zu einer eigenständigen Gemeinde an.^[39] Die französische Fremdherrschaft endete 1813.

2.8 Wertewandel, Eisenbahnbau, Industrialisierung

Mit **Ennetbaden**, dem auf der rechten **Limmatseite** gelegenen Stadtteil, bestand während Jahrhunderten ein kompliziertes Rechtsverhältnis. Nur die Inhaber der «**Kleinen Bäder**» besaßen das Bürgerrecht, die übrigen Bewohner waren **Hintersassen**, die dem **Kloster St. Blasien** zehntpflichtig waren. Nach 1415 verlagerte sich die Steuerpflicht zunehmend zur Stadt, ohne dass den **Ennetbadenern** die gleichen Rechte zugestanden wurden. Ab 1798 entsandten sie zwar einen Vertreter in den Stadtrat, der aber nur eingeschränktes Mitbestimmungsrecht hatte, so dass es häufig zu Spannungen kam. Als die **Ennetbadener** die Zahlung der **Polizeisteuer** verweigerten, stellte der Stadtrat im Januar 1817 beim Kanton den Antrag, den Stadtteil abzutrennen und daraus eine eigenständige Gemeinde zu bilden. Nach langen Verhandlungen erliess die **Kantonsregierung** ein entsprechendes Dekret, das nach



Territoriale Entwicklung Badens

der Zustimmung des **Grossen Rates** am 22. Dezember 1819 in Kraft trat.^[40]

Im Verlaufe des 19. Jahrhunderts vollzog sich ein kultureller Wandel. Neue Gebäude veränderten das Stadtbild grundlegend, die Siedlungsfläche dehnte sich aus. Der bisher dominante **katholische** Einfluss schwand. Die liberalen Kantone verabschiedeten am 27. Januar 1834 die **Badener Artikel**, mit dem Ziel, die **katholische Kirche** unter staatliche Kontrolle zu stellen. Im Zuge des **Aargauer Klosterstreits**, als die **Aargauer Regierung** im Januar 1841 sämtliche Klöster aufhob, mussten auch die beiden Klöster in Baden schliessen. Zwar wurde das **Kapuzinerinnenkloster** 1843 wiedereröffnet, 1867 jedoch endgültig aufgehoben.^[41] Der **Kulturkampf** liess 1874/1875 die konfessionellen Gegensätze ein letztes Mal aufeinanderprallen, als der Stadtrat den **Chorherrenstift** liquidierte.^[42] Der Wertewandel führte damals auch zum Abriss traditionsreicher Gebäude wie dem **Agnes-Spital**, dem **Mellingerturm** und der **Kapuzinerkirche**.



Bahnhof Baden um 1850

Die **Industrialisierung** setzte spät ein. Die erste Fabrik, die **Spinnerei Wild & Solivo**, nahm 1837 den Betrieb auf

und nutzte die **Wasserkraft** der Limmat. Entscheidenden Einfluss auf die spätere wirtschaftliche Entwicklung hatte die **Eisenbahn**: Am 7. August 1847 wurde Baden Endstation der ersten rein schweizerischen Eisenbahnstrecke, der **Schweizerischen Nordbahn** von Zürich her. Sie erhielt den Spitznamen «Spanisch-Brötli-Bahn», nach dem im Baden hergestellten Gebäck **Spanisch Brötli**. Unter dem Schlossberg entstand der erste Eisenbahntunnel des Landes. Am 29. September 1856 wurde die Strecke nach Brugg verlängert.^[43]



Bäderquartier um die Jahrhundertwende (Postkartenansicht)

Der Eisenbahnbau führte mit etwas Verzögerung zur Ansiedlung von metallverarbeitenden Betrieben. 1863 gründete der Handelsverein zur Förderung der Wirtschaft die *Bank in Baden* (1905 in der *Bank in Winterthur*, einer der Ursprungsgesellschaften der UBS, aufgegangen). Im darauffolgenden Jahr folgte die Gründung der *Gewerbekasse* durch den Handwerker- und Gewerbeverein, woraus sich die *Gewerbebank* entwickelte (seit 1995 Teil der NAB).^[44] Auch der **Tourismus** profitierte: Umfangreiche Investitionen führten zu einer Blütezeit des Bäderbetriebs. Nach der Eröffnung des Kursaals, des Kurparks und des «Grand Hotel» im Jahr 1875 fanden vermehrt internationale Kurgäste den Weg nach Baden.

Während des Eisenbahnbooms der 1870er Jahre beteiligte sich Baden an der **Schweizerischen Nationalbahn** (SNB). Geplant war eine mit Gemeindegeldern finanzierte «Volksbahn» als Konkurrenz zu den privaten «Herrenbahnen» SCB und NOB. Am 6. September 1877 eröffnete die SNB den Abschnitt **Wettingen–Lenzburg–Zofingen** mit dem Bahnhof *Baden Oberstadt*. Bereits 1878 folgte die Zwangsliquidation der SNB und deren Übernahme durch die NOB. Die Rückzahlung des Garantiekapitals belastete bis 1935 die städtischen Finanzen.^[45] **Armin Kellersberger**, der damalige **Stadtammann**, konnte in Verhandlungen die Eröffnung eines Konkursverfahrens wegen der Schuldenlast abwenden.

1891 gründeten **Charles Eugene Lancelot Brown** und **Walter Boveri** in Baden die **Brown, Boveri & Cie.** (BBC). Auf dem Haselfeld entstanden weitläufige Fabrikationsanlagen. Der erste Auftrag der BBC war der Bau von Generatoren für das städtische Elektrizitätswerk, das 1892 seinen Betrieb aufnahm (das erste Kraftwerk im

Aargau).^[46] Boveri gründete ausserdem 1894 die *Elektrizitätswerke Olten-Aarburg AG* und 1895 die *Motor AG*, aus der später **Axpo** und **Motor-Columbus** entstanden.^[47]

2.9 Entwicklung im 20. und 21. Jahrhundert



Eingang zur Fabrikhalle der Brown, Boveri & Cie. (etwa 1900)

Aufgrund des grossen Erfolgs der BBC und deren Aufstiegs zu einem Weltkonzern erlebte Baden ein rasches Bevölkerungswachstum, das auch die Nachbargemeinden erfasste. Der industrielle Sektor profitierte während des **Ersten Weltkriegs** vom Wegfall ausländischer Konkurrenz. Wegen der hohen Inflation verarmten jedoch weite Teile der Bevölkerung, was die Stadt vor grosse sozialpolitische Probleme stellte. Während des **Landesstreiks** im November 1918 besetzte das Militär die Stadt während einigen Tagen. Die **Weltwirtschaftskrise** traf die exportabhängige Elektrotechnikindustrie hart: Rund die Hälfte der Arbeiter musste entlassen werden, nach wenigen Jahren folgte jedoch wieder ein Aufschwung. Während des **Zweiten Weltkriegs** wurden rund um Baden als Teil der «**Limmatlinie**» Bunker und Panzersperren gegen einen möglichen deutschen Angriff gebaut sowie im Zuge der «**Anbauschlacht**» (**Plan Wahlen**) ein Teil des Waldes für die landwirtschaftliche Nutzung gerodet.

Basierend auf **Regionalplanung** von **Hans Marti** wurde 1957 bis 1965 die «grosse Verkehrsranierung» umgesetzt. Ziel war die Entschärfung des Strassenverkehrs im natürlichen Engpass. Die Bahnlinie verlegte man in den neuen Kreuzlibergtunnel, was es erlaubte, die Bahnübergänge am Schlossbergplatz und am Schulhausplatz, welche den Verkehr immer stärker behinderten, aufzuheben. Der Strassenverkehr wurde aus der Altstadt verbannt und führt seither durch den Schlossberg-Eisenbahntunnel von 1847. In der Badstrasse entstand 1972 im Zuge des Bahnhofumbaus die erste Fussgängerzone der Schweiz.^[48]

Kurz vor dem **Ersten Weltkrieg** hatte der Badetourismus seinen Höhepunkt erreicht. Doch die folgenden Kriegs- und Krisenjahre führten zu einem allmählichen Niedergang. Das «Grand Hotel» ging in Konkurs und wurde 1944 abgerissen, zahlreiche weitere Hotels mussten in der Folge ebenfalls schliessen. Baden erlitt als Kurort einen Bedeutungsverlust und fiel hinter die Aargauer Konkurrenten **Bad Zurzach**, **Rheinfelden** und **Schinznach-Bad** zurück. Dem gegenüber stand die weiterhin wachsende

Bedeutung der Industrie: Um 1960 waren zwei Drittel der Erwerbstätigen im industriellen Sektor tätig.



Ehemaliges Bauernhaus in Dättwil

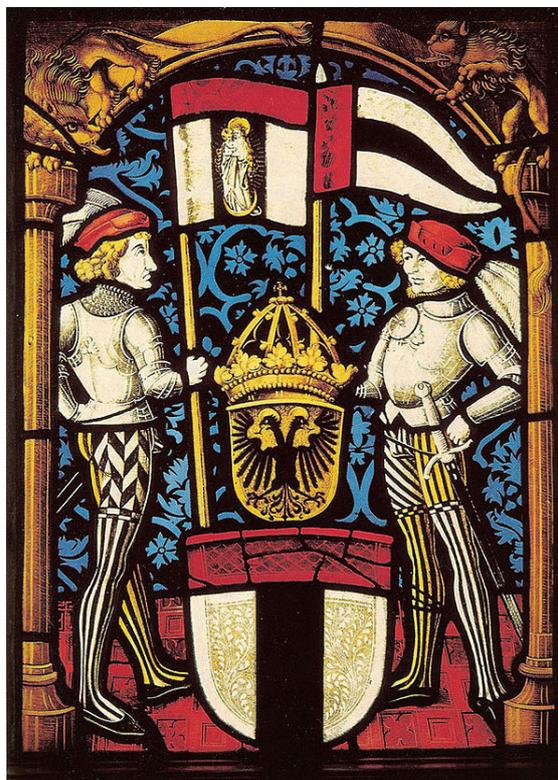
Die Gemeinde Dättwil mit den Exklaven Rütihof, Segelhof und Münzlishausen wurde am 1. Januar 1962 mit Baden fusioniert, nachdem die Gemeindeversammlungen einen entsprechenden Beschluss gefasst hatten und der Grosse Rat dies formell bestätigt hatte. Motivation für den Zusammenschluss waren bei beiden Gemeinden die sich daraus ergebenden baulichen Entwicklungsmöglichkeiten. Das spätere Wachstum erfolgte danach fast ausschliesslich in den eingemeindeten Stadtteilen. 1967 entstanden im Segelhof das Forschungszentrum der BBC und 1978 in Dättwil das Kantonsspital.

In den 1980er Jahren begann ein tief greifender Strukturwandel, der mit der Deindustrialisierung und der Hinwendung zum Dienstleistungssektor verbunden war. So wurden etwa das Armaturenunternehmen Oederlin und der Waschmaschinenhersteller Merker zu Immobiliengesellschaften. Noch grössere Auswirkungen hatte 1988 die Fusion der BBC und der schwedischen ASEA zur Asea Brown Boveri (ABB). Zwar blieb die ABB in Baden weiterhin präsent, doch verlegte sie zahlreiche Fabrikationsbetriebe an andere Standorte in der Schweiz; die nicht mehr benötigten Anlagen wurden neuen Nutzungen zugeführt.^[49]

Seit der Jahrtausendwende stösst Baden wieder an seine Wachstumsgrenzen. Dem Trend zu vermehrten Gemeindefusionen folgend, strebte Baden mit Neuenhof einen Zusammenschluss zwischen 2012 und 2014 an. Die Räte beider Gemeinden unterzeichneten im März 2008 eine entsprechende Absichtserklärung. Die Gemeindeversammlung von Neuenhof und der Einwohnerrat von Baden hatten am 30. März 2010 der Fusion zugestimmt, die auf den 1. Januar 2012 hätte realisiert werden sollen. In der Volksabstimmung am 13. Juni 2010 stimmte Neuenhof der Fusion zwar deutlich zu,^[50] die Bevölkerung Badens lehnte sie jedoch knapp ab.^[51]

Durch die Fusion wäre Baden zur bevölkerungsreichsten Gemeinde des Kantons geworden. Das Ziel der Kantonsregierung, Baden durch weitere Fusionen zu einem Zentrum mit nationaler Ausstrahlung zu entwickeln,^[52] hat damit einen herben Rückschlag erhalten.

3 Siegel, Fahne und Wappen



Wappenschild mit Herolden und Banner (1501)

Die erstmalige Verwendung eines Siegels ist am 25. Februar 1311 bezeugt. Es zeigte, von Quellwasser umspült und von Weinreben umrankt, ein Badebecken, in dem ein Mann und eine Frau sitzen und Trauben essen. In Gebrauch war es bis 1497; daneben existierten sechs ähnliche Siegel, die bis etwa 1800 verwendet wurden. Das Spital verfügte über eigene Siegel (vor griechischem Kreuz eine Hand, die zwei Finger ausstreckt). Die erste urkundliche Erwähnung des Badener Stadtbanners stammt aus dem Jahr 1361. Das städtische Regiment führte es 1386 in die Schlacht bei Sempach mit, die älteste bildliche Darstellung findet sich 1470 in der Tschachtlanchronik.^[53]

Die Blasonierung des Gemeindegewappens lautet: «Unter rotem Schildhaupt in Weiss schwarzer Pfahl.» 1441 wurde die erste Darstellung des Banners in Wappenform, in Eisen gegossen, über dem Tor des Stadtturms angebracht, mit dem überhöhten Reichsadler, der den theoretischen Status als Freie Reichsstadt verdeutlichen sollte. Die Bedeutung des Wappens ist nicht überliefert. Möglicherweise geht es auf die Grafen von Lenzburg-Baden zurück, oder es handelt sich um eine Ableitung des rot-weiss-roten österreichischen Wappens. Das Stadtwappen gilt unverändert auch als Bezirkswappen. Die Stadtfarben sind Schwarz-Weiss.^[54]

4 Stadtbild und Architektur



Siehe auch: *Liste der Kulturgüter in Baden*

4.1 Altstadt



Ansicht der Altstadt um 1800

Die Badener Altstadt erstreckt sich zwischen dem keilförmig hochragenden Schlossberg im Westen und der zum Limmatufer hin steil abfallenden Halde. Siedlungsgeschichtlich lässt sie sich in drei Teile gliedern. Der älteste Teil im Westen wurde Mitte des 13. Jahrhunderts fächerförmig angelegt, war der Mittelpunkt des Marktes und nahm den Durchgangsverkehr in Nord-Süd-Richtung auf. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts folgte der konzentrisch angelegte mittlere Abschnitt mit Kirchenbezirk und Repräsentationsbauten. Schliesslich folgte in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts eine Erweiterung nach Norden und zum Fluss hinunter.^[55] Die Bausubstanz stammt überwiegend aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, die Häuser sind im gotischen, vereinzelt auch im barocken Stil errichtet. In der Regel herrschen

traufständige, ununterbrochene Häuserzeilen von drei bis vier Stockwerken vor. Das Ortsbild als Ganzes zählt zu den eindrucklichsten der Schweiz und ist ein Kulturgut von nationaler Bedeutung; von den öffentlichen Bauten abgesehen, fallen aber wenige Häuser durch ein aussergewöhnliches Gepräge auf.^[56]



Stadtturm

Rund 60 Höhenmeter über der Altstadt ragt die Ruine Stein empor, aufgrund der exponierten Lage auf dem Schlossberg das Wahrzeichen Badens. Die um das Jahr 1000 errichtete Burg war während knapp 150 Jahren das Archiv der Habsburger, bis zur Zerstörung durch die Eidgenossen im Jahr 1415. Die Stadt liess die Burg von 1657 bis 1670 als Festung neu errichten, 1712 wurde sie erneut geschleift. Erhalten geblieben ist nebst dem rekonstruierten Wachturm nur die Burgkapelle Sankt Nikolaus. Östlich der Ruine führen Reste der alten Stadtmauer hinunter zum Stadtturm. Er entstand um 1445 und ist 56,45 Meter hoch. Der mit Erkern verzierte und mit Fresken bemalte Turm diente dem Architekten Gustav Gull als Vorlage für den Turm des Landesmuseums Zürich.

Eine Höhe von 52 Metern erreicht die in der Mitte der Altstadt gelegene Stadtpfarrkirche Maria Himmelfahrt. In ihrer heutigen Form besteht die gotische Kirche seit 1460, ihr erster Vorgängerbau geht auf die zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts zurück. Aus dem Jahr 1509 stammt die benachbarte Sebastianskapelle, das ehemalige Beinhaus. Nahe dem Kirchplatz befindet sich eine aus vier öffentlichen Gebäuden bestehende Häuserzeile.



Stadtpfarrkirche

Diese umfasst das Rathaus, das Stadthaus, das ehemalige Zeughaus und die Stadtkanzlei. Der Tagsatzungssaal im zweiten Obergeschoss des Rathauses war während drei Jahrhunderten der wichtigste Versammlungsort der eidgenössischen Tagsatzung.

Mit dem 1676 errichteten **Bernerhaus** in der Weiten Gasse leistete sich die Stadt Bern als einziger Ort der Eidgenossenschaft ein ständiges Absteigequartier für seine Abgesandten. Das aus dem frühen 16. Jahrhundert stammende **Kornhaus** am Flussufer bei der **Holzbrücke** diente unter anderem als Getreidelager, Kaserne, Gefängnis und Theater. Markantester Brunnen der Stadt ist der 1822 vor dem Stadtturm aufgestellte Löwenbrunnen, benannt nach der löwenförmigen Brunnenfigur.^[57]

4.2 Bäderquartier

Das **Bäderquartier** liegt an der Flussbiegung, wo die nordwärts fließende **Limmat** nach Westen abbiegt. Schon im Mittelalter bildete das Bäderquartier eine geographisch eigenständige, von der Altstadt deutlich getrennte Siedlung, die überwiegend aus Gasthöfen bestand. Der linksufrige, ungeordnet gewachsene Teil war an der Süd- und Westseite von einer Mauer umgeben, der kleinere rechtsufrige, heute zu **Ennetbaden** gehörende Teil besteht aus einer Häuserzeile entlang des Flussufers.^{[58][59]}

Im 19. Jahrhundert wurden zahlreiche spätmittelalter-



Ansicht des Bäderquartiers

liche und frühneuzeitliche Gebäude durch Bauten im **klassizistischen** und **historistischen** Stil ersetzt, wobei man die verwinkelten und zum Teil ineinander verschachtelten Grundrisse beibehielt. Sie gruppieren sich um den Kurplatz, an der Bäderstrasse und am nördlichen Ende der **Limmatpromenade**. Die Bausubstanz ist nach der Blüte des Kurbetriebs zu Beginn des 20. Jahrhunderts vielfach vernachlässigt worden, doch sind seit der Jahrtausendwende vereinzelt Sanierungsmassnahmen im Gange. Die seit dem 12. Jahrhundert bestehende **Dreikönigskapelle** wurde 1881 abgebrochen, an ihrer Stelle entstand ein Neubau im **neugotischen** Stil.

4.3 Übriges Stadtgebiet

Das historisch bedeutendste Gebäude ausserhalb der Altstadt und des Bäderquartiers ist das am rechten Ufer der **Limmat** gelegene **Landvogteischloss**. Es bildet den östlichen Brückenkopf der **Holzbrücke** sowie das Gegenstück zur **Ruine Stein**, mit dem es zusammen die Engstelle der **Badener Klus** sicherte. Kernstück des dreigeschossigen Schlosses ist ein in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts errichteter **Bergfried**, an dem in drei Etappen Anbauten angefügt wurden. Von 1415 bis 1798 residierte hier der **Landvogt** der **Grafschaft Baden**. Der **Felsgrat** der **Lägern** reichte einst bis unmittelbar vor das Schloss, brach jedoch 1899 bei einem Felssturz ab, so dass nun ein breiter Zwischenraum besteht. In unmittelbarer Nähe befindet sich die **St.-Anna-Kapelle** des ehemaligen **Siechenhauses**.

Das 1847 nach Plänen von **Ferdinand Stadler** errichtete Stationsgebäude des **Bahnhofs Baden**, auf halbem Weg zwischen Altstadt und Bäderquartier gelegen, ist das älteste des Landes, das im Originalzustand erhalten geblieben ist und heute noch für den Bahnbetrieb genutzt wird. Zwischen dem Bahnhof und dem **Limmatufer** befindet sich die **reformierte Kirche**. Dieses barocke Kirchengebäude wurde 1714 auf Anordnung der siegreichen reformierten Orte aus dem Abbruchmaterial der zerstörten Festung **Stein** errichtet und stellte für die damals ausschliesslich katholische Bevölkerung eine Provokati-



Landvogteischloss



Kursaal

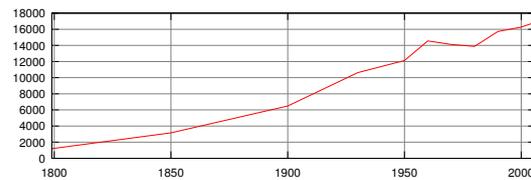
on dar. Eines der ältesten repräsentativen Wohngebäude zwischen den beiden Siedlungskernen ist das benachbarte **Haus zum Schwert** (Baujahr 1791). Grösste Grünfläche innerhalb des überbauten Gebiets ist der nördlich des Bahnhofs gelegene Kurpark, in dessen Mitte steht der 1875 erbaute klassizistische **Kursaal**.

Ein weiteres herausragendes Bauwerk des Klassizismus ist das **Bezirksgebäude** unmittelbar südlich der Altstadt am Schulhausplatz, dem wichtigsten Verkehrsknoten der Stadt. Im Jahr 1856 ursprünglich als Schulhaus errichtet, ist es heute Sitz der Bezirksbehörden und des Bezirksgefängnisses. Im nordwestlich des Zentrums gelegenen Kappelerhof-Quartier befindet sich die Kapelle **Maria Wil**, eine barocke Wallfahrtskapelle aus dem 17. Jahrhundert. Das ehemalige **Gemeinschaftshaus Martinsberg**

der **BBC** gilt als eines der bedeutendsten Bauwerke der Schweizer **Nachkriegsmoderne**. In den Dörfern Dättwil und Rütihof sind einzelne Bauernhäuser aus dem 19. Jahrhundert erhalten geblieben, während Münzlishausen sich als Gehöftgruppe aus der Zeit um 1800 präsentiert. Ein eindruckliches Panorama bietet die Aussichtsplattform auf dem 34 Meter hohen **Wasserturm** in der Nähe des Ausflugsrestaurants **Baldegg**.

5 Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung:^[60]



Bevölkerungsentwicklung der Stadt Baden

Am 31. Dezember 2014 lebten 18'631 Menschen in Baden, der Ausländeranteil betrug 26,8 %. Bei der Volkszählung 2000 waren 43,4 % römisch-katholisch, 28,5 % reformiert, 4,2 % christlich-orthodox und 3,1 % muslimisch; 2,0 % gehörten anderen Glaubensrichtungen an.^[61]

83,8 % der Einwohner bezeichneten **Deutsch** als ihre Hauptsprache, 3,3 % **Italienisch**, 3,0 % **Serbokroatisch**, 1,5 % **Englisch**, 1,4 % **Französisch**, je 1,0 % **Albanisch** und **Spanisch**, 0,7 % **Portugiesisch**. Der Ausländeranteil liegt mehr als 6 Prozentpunkte über dem kantonalen Durchschnitt von 19,3 Prozent. Am häufigsten vertreten sind gemäss Volkszählung 2000 **Bürger Italiens** (rund 4,7 % der Bevölkerung), gefolgt von **Deutschen** (4,4 %), **Serben** und **Montenegrinern** (4,0 %), **Kroaten** (1,4 %) sowie **Österreichern** und **Türken** (je 0,9 %).^[62]

6 Politik und Recht

Die **Politische Gemeinde** (im Kanton Aargau **Einwohnergemeinde** genannt) nimmt sämtliche kommunalen Aufgaben wahr, die nicht durch übergeordnetes Recht zum Wirkungskreis eines anderen Gemeindetyps (beispielsweise der **Kirchgemeinden** der **Landeskirchen**) erklärt worden sind.

6.1 Legislative

Anstelle einer in kleineren Orten üblichen **Gemeindeversammlung** vertritt seit 1972 auf Ebene der politischen Gemeinde der von den Badener Stimmberechtigten gewählte **Einwohnerrat** die Anliegen der

Bevölkerung. Er besteht aus 50 Mitgliedern und wird im **Proporzwahlverfahren** gewählt. Ihm obliegt das Genehmigen des Steuerfusses, des Voranschlages, der Jahresrechnung, des Geschäftsberichts und der Kredite. Ausserdem erlässt er Reglemente, kontrolliert die Amtsführung der Exekutive und entscheidet über Einbürgerungen ausländischer Einwohner. Die Amtsdauer beträgt vier Jahre. Der Einwohnerrat tagt im Saal des Schulhauses «Pfaffechappe».

Links stehende Grafik zeigt die Sitzverteilung nach der Wahl vom 22. September 2013. Bei den letzten vier Wahlen erzielten die Parteien folgende Sitzzahlen:

Von 50 Sitzen entfallen auf:

- GPS: 3
- SP: 9
- team Baden : 9
- EVP: 1
- glp: 2
- CVP: 8
- FDP: 10
- SVP: 8

Auch auf Ebene der Einwohnergemeinde finden sich verschiedene Elemente der **direkten Demokratie**. So stehen der Bevölkerung fakultative und obligatorische Referenden gegen Beschlüsse des Einwohnerrates sowie das Initiativrecht zu.

6.2 Exekutive

Siehe auch: Liste der Stadtammänner von Baden AG

Ausführende Behörde ist der **Stadtrat**. Er wird im **Majorzverfahren (Mehrheitswahlverfahren)** vom Volk gewählt, seine Amtsdauer beträgt vier Jahre. Der Stadtrat führt und repräsentiert die Einwohnergemeinde. Dazu vollzieht er die Beschlüsse des Einwohnerrates und die Aufgaben, die ihm von Kanton und Bund zugeteilt wurden. Die Sitzungen finden in der **Stadtkanzlei** statt.

Die sieben Stadträte der Amtsperiode 2014–2017 sind:^[64]

- Geri Müller (team baden), Stadtammann
- Daniela Berger (SP)
- Regula Dell'Anno-Doppler (SP)
- Matthias Gotter (CVP)
- Roger Huber (FDP)
- Ruth Müri (team baden)
- Markus Schneider (CVP)



Badener Rathaus

6.3 Judikative

Für erstinstanzliche Rechtsstreitigkeiten ist das Bezirksgericht Baden zuständig. Auf kommunaler Ebene gibt es einen Friedensrichter, der auch für die Gemeinden Ennetbaden und Ehrendingen verantwortlich ist.

6.4 Ortsbürger

Der Ortsbürgergemeinde gehören jene Einwohner an, die das **Bürgerrecht** von Baden besitzen. Hauptaufgabe ist die Verwaltung des Ortsbürgervermögens. Dessen Ursprung liegt in den Bürgergütern, die aus der Zeit des Ancien Régime übernommen wurden. So gehört der Ortsbürgergemeinde fast der gesamte Wald auf Stadtgebiet; sie lässt ihn durch das eigene Stadtforstamt bewirtschaften. Ebenfalls in ihrem Eigentum befinden sich das Altersheim St. Anna, Grundstücke und Liegenschaften, zwei Restaurants und ein 2,5 ha grosser Rebbberg. Legislative ist die Ortsbürgerversammlung, Exekutive der Stadtrat der Einwohnergemeinde (dem auch Nicht-Ortsbürger angehören).^[65]

6.5 Partnerstadt

Seit 1991 ist Sighișoara (Schässburg) in Rumänien Partnerstadt von Baden. Schwerpunkte der Partnerschaft sind

der Auf- und Ausbau von Abfallentsorgung und Trinkwasseraufbereitung, das Ermöglichen von Ausbildungsaufenthalten in und um Baden, humanitäre Unterstützung sowie Modernisierung von Schulen und Verwaltung.^[66]

7 Wirtschaft

Baden, einst das industrielle Zentrum des Aargaus, wird seit dem Strukturwandel Ende des 20. Jahrhunderts mittlerweile vom Dienstleistungssektor geprägt. Die wirtschaftlichen Tätigkeiten konzentrieren sich auf das Stadtzentrum sowie die Industrie- und Gewerbezone *Täfern* in Dättwil. In über 1600 Betrieben werden mehr als 25'000 Arbeitsplätze angeboten, davon 0,3 % in der Landwirtschaft, 38,1 % in der Industrie und 61,6 % im Dienstleistungssektor.^[67] Mehr als zwei Drittel der in Baden arbeitenden Menschen leben in den Agglomerationsgemeinden oder in der weiteren Umgebung, wodurch an Werktagen grosse Pendlerströme entstehen.

7.1 Ansässige Unternehmen



Das weitläufige Industriequartier mit den ABB- und Alstom-Werken



Kantonsspital in Dättwil

Der Hauptsitz des schweizerisch-schwedischen Elektrotechnikkonzerns *Asea Brown Boveri* (ABB) befindet sich mittlerweile in Zürich; es wurden zahlreiche Produktionsstätten an andere Standorte verlegt. Der Sitz der ABB Schweiz AG ist weiterhin Baden, auch wenn das Unternehmen weitaus weniger dominierend ist als die frühere *Brown, Boveri & Cie.* (BBC). Hier befinden sich die Unternehmensleitung, ein Forschungszentrum, Weiterbildungseinrichtungen sowie die Produktion von Hochspannungstechnik, Industrierobotern und Turboladern.^[68] Der nicht mehr genutzte Teil des ABB-Areals wird in einen neuen Stadtteil mit gemischten Wohn- und Gewerbezone umgewandelt (*Baden Nord*). Seit dem Verkauf der ABB-Kraftwerksparte (1999/2000) ist mit der französischen *Alstom* ein weiterer Weltkonzern in Baden ansässig. Die *Alstom Schweiz AG* stellt Gas- und Dampfturbinen her, ausserdem plant sie Wasser- und Kombikraftwerke.^[69] Ihren Sitz in Baden haben auch der Energiekonzern *Axpo* und ihre Tochtergesellschaft *Nordostschweizerische Kraftwerke*. Die *Motor-Columbus*, die Kraftwerke finanzierte und plante, ging 2007 in der *Atel Holding* auf.^[70]

Grösster Arbeitgeber ausserhalb der Elektrotechnik- und Elektrizitätsbranche ist das *Kantonsspital Baden*. Im Elektronik- bzw. im Informatikbereich tätig sind die Unternehmen *Enics* und *COS Computer Systems*, ausserdem befinden sich hier die Schweizer Niederlassungen von *Oracle* und *Brother*. Die Brauerei *H. Müller* gehört zu den grössten unabhängigen Brauereien der Schweiz und betreibt auch einen Getränkegrosshandel. Aus der ehemaligen BBC-Betriebskrankenkasse entwickelten sich die *Aquilana Versicherungen*. Die *AZ Medien* sind in Baden mit der Konzernleitung, der Redaktion der *Aargauer Zeitung* und mit dem *AT Verlag* vertreten. Die deutsche Wochenzeitung *Die Zeit* unterhält hier das Redaktionsbüro für die Schweizer Beiträge. Das Regionalfernsehen *Tele M1* hatte bis 1999 sein Studio in Baden, bevor es nach Aarau verlegt wurde.

7.2 Einkaufen

Den Detailhandel dominieren die Einkaufszentren von *Migros* und *Coop*, das Warenhaus *Manor* und der Baumarkt *Jumbo*. Unter dem Bahnhof erstreckt sich die Ladenpassage *Metroshop*, an die sich die Einkaufsstrassen *Badstrasse* und *Weite Gasse* anschliessen.

Eine jahrhundertelange Tradition besitzen der Wochenmarkt an Samstagen (von März bis November auch an Dienstagen) sowie die zwei Jahrmärkte im Mai und November. Mehrmals pro Jahr findet auf dem Theaterplatz ein Flohmarkt statt, Anfang Dezember ein Adventsmarkt und ein Weihnachtsmarkt auf dem Kirchplatz.^[71]

7.3 Tourismus

→ Hauptartikel: *Thermalbäder Baden*

Die 19 Thermalquellen machen Baden zu einem bekann-



Hotel «Limmathof»

ten Kurort. Das 46,6 °C warme Thermalwasser zeichnet sich durch eine hohe Gesamtmineralisation von 4450 mg/l aus, die höchste der Schweiz. Besonders hoch ist der Anteil von Sulfaten und Calcium.^[72] Geeignet sind die Badekuren insbesondere bei rheumatischen Beschwerden, mechanischen Schädigungen und stoffwechselbedingten Störungen.

Schon die Römer hatten die Quellen benutzt, und seit dem Spätmittelalter waren die Bäder überregional bekannt. Schriftsteller wie Niklaus Manuel, Thomas Murner und David Hess nahmen auf die «Badenfahrten» Bezug. Nach der Reformation waren diese insbesondere im reformierten Zürich sehr beliebt, da im katholischen Baden einiges gestattet war, was die zwinglianischen Sittengesetze untersagten. Die Bedeutung des Kurbetriebs ging im 20. Jahrhundert stark zurück, obschon er mit der Erzählung *Kurgast* von Hermann Hesse sogar Einzug in die Weltliteratur hielt. Baden verpasste den Anschluss an moderne Entwicklungen und fiel hinter andere Aargauer Kurorte zurück.

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts sind Bestrebungen im Gange, das etwas altmodische Image abzulegen. Man wich vom rein medizinischen Aspekt der Kur ab und wandte sich vermehrt der Wellness zu. Im ehemaligen Kursaal wurde 2002 eine Spielbank eröffnet, das *Grand Casino Baden*. Wachsende Bedeutung hat Baden als Veranstaltungsort von Kongressen. Die Stadt liegt in einer landschaftlich abwechslungsreichen Wandergegend am Jurahöhenweg. Entlang der Limmat, zwischen der Badener Holzbrücke und der Holzbrücke beim Kloster Wettingen, führt der Kulturweg Limmat mit Skulpturen regionaler Künstler. Dieser stimmt teilweise mit dem Industriekulturpfad Limmat–Wasserschloss überein.^[73]

8 Verkehr und Infrastruktur

8.1 Strassen und Eisenbahnen



Bahnhof Baden

Baden ist ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt. Wichtigste Strasse ist die Hauptstrasse 3, die von Basel über Zürich und Chur nach Chiavenna führt. Sie kreuzt sich in Baden mit den Verbindungen Lenzburg–Kaiserstuhl und Bremgarten–Waldshut. Seit 1970 ist Baden an das Autobahnnetz angebunden. Zwischen den Anschlüssen *Baden-West* und *Baden-Ost* in Dättwil und Neuenhof führt die A1 südlich des Stadtzentrums durch den Baregg-tunnel. Die Altstadt ist vom Durchgangsverkehr befreit; dieser wird seit 1965 durch den Schlossbergtunnel und seit 2007 durch den Goldwandtunnel in Ennetbaden geleitet.

Der Bahnhof Baden liegt an der Bözbergstrecke der Schweizerischen Bundesbahnen. Hier halten Schnellzüge nach Basel, Bern, Zürich und zum Flughafen Zürich. Auf mehreren Linien verkehren Regionalzüge und Züge der S-Bahn Zürich. An der Bahnstrecke Zofingen–Wettingen befinden sich zwei weitere Bahnhöfe, Dättwil und Baden Oberstadt. Sie sind seit der Einstellung des Personenverkehrs am 12. Dezember 2004 ausser Betrieb.

Baden gilt als Drehscheibe für den Busverkehr. Die Regionalen Verkehrsbetriebe Baden-Wettingen betreiben ein dichtes Netz von Buslinien in Baden, Wettingen und weiteren Gemeinden der Region. Der Postauto-Terminal beim Bahnhof ist einer der grössten der Schweiz; von hier aus verkehren Busse nach Berikon-Widen, Bremgarten (via Mellingen oder Stetten), Kaiserstuhl, Mägenwil und Tegerfelden. Die Exklave Rütihof wird zusätzlich durch die Postautolinie Mellingen–Brugg erschlossen. Daneben existieren mehrere Nachtbuslinien und eine Nacht-S-Bahn-Linie nach Zürich.

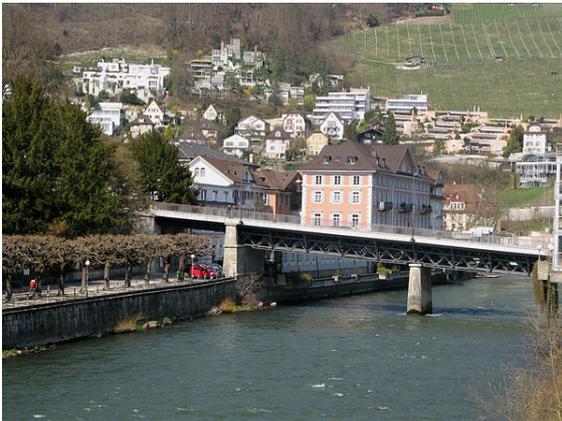
8.2 Brücken

Ältester Übergang ist die gedeckte Holzbrücke von der Altstadt zum Landvogteischloss. Erstmals wurde sie 1242 zusammen mit der Zollstation erwähnt und in den folgenden Jahrhunderten mehrmals neu errichtet. Nach der Zerstörung durch die Franzosen im Jahr 1799 entstand elf Jahre später das heutige Bauwerk. Die 1874 eröffnete



Die gedeckte Holzbrücke mit dem Landvogteischloss

Schiefe Brücke ersetzte einen seit 1819 bestehenden Steg. Ihren Namen erhielt sie aufgrund ihrer Steigung von 7,5 % zum Ausgleich des Höhenunterschieds beider Ufer.



Schiefe Brücke

Bis 1877 führte die Bahnlinie dem linken Limmater Ufer entlang. Um am Bahnhof Wettingen eine Verbindung zur Strecke der Nationalbahn zu schaffen, gab die Schweizerische Nordostbahn (NOB) die alte Streckenführung auf und baute eine Eisenbahnbrücke, so dass in Wettingen vier Strecken zusammentrafen. Die Brücke besitzt auch einen Fussgänger- und Fahrradweg. Die 1926 eröffnete Hochbrücke ermöglichte unmittelbar südlich der Altstadt eine bessere Erschliessung von Wettingen und die Sperrung der Holzbrücke für den Durchgangsverkehr. Die Siggenthaler Brücke wurde im September 2002 eröffnet; sie führt vom Kappelerhof nach Obersiggenthal und stellt die direkteste Verbindung nach Norden dar.

Der Steg vom Bäckerquartier nach Ennetbaden besteht seit 1968. Offiziell heisst er Mercier-Steg, wird im Volksmund aber «Finkensteg» genannt, da die Stadträte bei der Eröffnung Pantoffeln (schweizerdeutsch: «Finken») trugen, um die Ruhe der Kurgäste nicht zu stören.^[74] Beim Bahnhof befindet sich der neueste Übergang, ein Steg nach Ennetbaden. Um den Höhenunterschied auf

der Badener Seite auszugleichen, entstanden gleichzeitig ein Liftturm und eine Passerelle vom oberen Liftende zum Bahnhofplatz. Anlässlich der offiziellen Eröffnung im Juni 2007 erhielt der Steg aufgrund seiner rostroten Farbgebung den Namen «Roschtbalke».^[75] Weitere Stege befinden sich bei den Kraftwerken Kappelerhof und Aue.

8.3 Infrastruktur und Sicherheit



Wasserkraftwerk Aue

Die Einwohnergemeinde Baden ist zu 100 % Besitzerin der *Regionalwerke Baden AG*, die Baden, Ennetbaden und zum Teil weitere Gemeinden mit elektrischem Strom, Erdgas, Fernwärme und Trinkwasser versorgt. Sie ist zu 60 % an der *Limmatkraftwerke AG* beteiligt (die übrigen 40 % gehören der *AEW Energie AG* des Kantons Aargau). Diese betreibt an der Limmat vier *Wasserkraftwerke*. In Baden sind dies die Kraftwerke Aue und Kappelerhof, weiter flussabwärts die Kraftwerke Schiffmühle und Turgi.^[76]

Zum Aufgabenbereich der Einwohnergemeinde gehören auch Kehrriktabfuhr und Abwasserreinigung. Zusammen mit fünf weiteren Gemeinden ist Baden Mitglied des *Abwasserverbandes Region Baden Wettingen*, die *Abwasserreinigungsanlage* Laufäcker befindet sich in Turgi.^[77] Baden gehört seit 1994 zu den Schweizer Klimabündnis-Städten und ist seit 2006 eine Energiestadt.

Die Stützpunktfeuerwehr ist in Dättwil stationiert und zählt rund 110 *Milizangehörige*. Zusätzlich zu lokalen Aufgaben unterstützt sie die Ortsfeuerwehren in 52 Gemeinden im östlichen Aargau. Die *Zivilschutzorganisation* mit 550 Angehörigen deckt die Gemeinden Baden, Ehrendingen, Ennetbaden, Freienwil und Obersiggenthal ab. Neben der *Kantonspolizei* sorgt auch eine eigenständige Stadtpolizei für Sicherheit.^[78]

9 Kultur

9.1 Museen und Bibliotheken



Museum Langmatt

Internationale Ausstrahlung besitzt das 1990 eröffnete **Museum Langmatt**. Es befindet sich in der denkmalgeschützten Jugendstil-Villa des Kunstsammlers **Sidney Brown**. Gezeigt wird die von ihm und seiner Ehefrau **Jenny** zusammengetragene Sammlung von Gemälden des französischen **Impressionismus**. Ausgestellt werden Werke bekannter Maler wie **Edgar Degas**, **Paul Cézanne**, **Paul Gauguin**, **Claude Monet**, **Camille Pissarro** und **Pierre-Auguste Renoir**. Anhand der Originaleinrichtung wird auch die Wohnkultur des frühen 20. Jahrhunderts gezeigt.

Auf zeitgenössische Schweizer Kunst spezialisiert ist der **Kunstraum Baden**, der auch eine öffentliche Dokumentationsstelle für Kunstschaffende der Region führt.^[79] Das Schweizer Kindermuseum befasst sich mit der Welt des Kindes und ihren Veränderungen seit dem 17. Jahrhundert. Das **Teddybär-Museum** zeigt Hunderte von **Teddybären** aus der Zeit von 1904 bis 1970. Eines von 40 Objekten des **Industriekulturpfads** **Limmat-Wasserschloss** ist das 1892 eröffnete Kraftwerk **Kappelerhof**, das älteste Elektrizitätswerk des Kantons **Aargau**, das heute auch als Museum der Geschichte der Stromerzeugung dient. Im Gewölbe über der Sakristei der katholischen Stadtkirche befindet sich das **Kirchenschatzmuseum** mit einer Sammlung von liturgischen Gegenständen.^[80]

Das **Landvogteischloss** ist seit 1913 Standort des **Historischen Museums** (1992/93 durch einen modernen Anbau der Architekten **Wilfrid** und **Katharina Steib** ergänzt). Es befasst sich mit der Stadtgeschichte von den Römern bis heute, darunter der Entwicklung der Bäder und der Industrie. Präsentiert werden auch archäologische Funde der Region, daneben finden Wechselausstellungen zur Kulturgeschichte statt. An das Museum angeschlossen ist das **Stadtarchiv**, in dem die Unterlagen der städtischen Verwaltung ab 1300 verwahrt werden.^[80] Die **Stadtbibliothek** besteht seit 1836.

9.2 Theater, Kino und Musik



Kurtheater

Das **Kurtheater Baden** geht auf das Jahr 1675 zurück, als der erste Theatersaal der Schweiz erbaut wurde. Das heutige Gebäude im Kurpark entstand 1952 und bietet Platz für 600 Zuschauer. Veranstaltet werden Gastspiele der Sparten Schauspiel, Musiktheater, Tanz, Kinder- und Jugendtheater, daneben auch szenische Lesungen sowie Kabarett- und Comedy-Aufführungen. Das **Nateschwara Theater** ist das erste Theater Europas, das auf indischen Tanz und indische Musik spezialisiert ist. Vor allem eigene Stücke bietet das professionelle Kleintheater **Teatro Palino**, das im Sommer seinen Spielbetrieb ins Freie verlegt. Ausschliesslich Gastspiele veranstaltet das **Theater im Kornhaus**.^[81] Seit 1994 wird das **Figura Theater Festival** veranstaltet, ein internationales Festival für Figurentheater.

Baden besitzt zwei **Kinos**: Das **Kino Sterk** mit zwei Sälen (1928 im ältesten **Bauhaus-Gebäude** der Stadt eröffnet) ist auf **Arthouse-Filme** spezialisiert und nach der Besitzerfamilie benannt. Diese eröffnete 2002 in der ehemaligen Transformatoren-Werkhalle der **ABB** ein **Multiplex-Kino**, das **Trafokino** mit fünf Sälen, das auch eine Veranstaltungshalle sowie ein Kultur- und Kongresszentrum umfasst.^[82] Seit 1995 ist Baden Austragungsort des alle zwei Jahre stattfindenden internationalen Festivals **Fantoche**, des grössten Filmfestivals der Schweiz für **Animationsfilme**. Das älteste Badener Kino, das 1913 von **Arthur Betschon** erbaute **Kino Royal**, wird seit 2008 nicht mehr regelmässig für Filmvorführungen benutzt. Ein neuer Eigentümer beabsichtigte den Abbruch des als «erhaltenswert» inventarisierten Gebäudes (kommunales Inventar der Kulturgüter). Im Dezember 2010 übergab eine breit abgestützte Interessengemeinschaft dem Stadtrat eine von über 3900 Personen unterzeichnete Petition. Das **Royal** wird seither auf ehrenamtlicher Basis als alternative Kulturbühne betrieben.^[83]

Konzerte verschiedenster Stilrichtungen werden unter anderem in der **Villa Boveri**, in der **Trafohalle**, im Kulturzentrum **Nordportal** und im Jugendkulturlokal **Merkker** aufgeführt. Seit 2004 findet jährlich ein **Blues-Festival**

mit nationalen und internationalen Künstlern statt.^[84]

9.3 Brauchtum

Wie in den übrigen katholischen Gebieten des Aargaus hat auch in Baden die **Fasnacht** eine lange Tradition. Sie wird wesentlich von der **Luzerner Fasnacht** geprägt. Die Badener Fasnacht beginnt am **Schmutzigen Donnerstag** mit der Verbrennung der Stoffpuppe *Hieronymus Füllbürger*, der beim Prozess alle negativen Ereignisse des Vorjahres zur Last gelegt werden. Bis zum **Aschermittwoch** folgen Maskenbälle, ein Umzug, ein Guggenmusik-Platzkonzert und ein Fasnachtsmarkt.^[85]



Schloss Stein mit der Fahne für's Stadtfest 2012

Jeweils am 22. Oktober findet die Cordulafeier statt. Der Brauch geht auf das Jahr 1444 zurück, als während des **Alten Zürichkriegs** am Tag der Heiligen Cordula Zürcher Truppen die Stadt einzunehmen versuchten, aber von wachsamem Badenern vertrieben wurden. Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde am Cordulatag eine Messe gelesen und ein Fest gefeiert. Der Brauch geriet in Vergessenheit, ist aber 1964 wiederbelebt worden. Mit Brot und Wein werden Personen geehrt, die sich durch ihr Wirken um das Wohl der Bevölkerung verdient gemacht haben.^[86]

Die **Badenfahrt** ist ein zehntägiges Volksfest. Sie findet in der Regel nur alle zehn Jahre statt, ist aber mit jeweils bis zu einer Million Besuchern eines der grössten Feste der Schweiz und das mit Abstand grösste im Kanton Aargau. Das Festgelände erstreckt sich über die gesamte Altstadt und umfasst auch Bereiche um den Bahnhof. Höhepunkt des Festes ist der Umzug, an dem sich alle an der Badenfahrt beteiligten Vereine präsentieren. Der Name bezieht sich auf die mindestens seit dem frühen 16. Jahrhundert überlieferten «Badenfahrten». Damit sind die Kuraufenthalte der feinen Herrschaften gemeint, die es sich in Baden zusammen mit ihren Gefolge gut gehen liessen.



Kantonsschule Baden



Berufsfachschule im Gemeinschaftshaus Martinsberg

10 Bildung

Die Volksschule Baden umfasst alle schulischen Angebote vom Vorschulalter bis zum 9. Schuljahr (**Kindergarten**, **Primarschule**, **Bezirksschule**, **Sekundarschule** und **Realschule**). Über das Stadtgebiet verteilt sind sechs Primarschulhäuser, in welchen sich auch die Kindergärten befinden: Dättwil, Kappelerhof, Ländli, Meierhof, Rütihof und Tannegg. Sekundar- und Realschule sind in der Schulanlage Pfaffechappe zu finden, die Bezirksschule in der Schulanlage Burghalde.^[87]

Die Kantonsschule Baden ist eine weiterführende Schule ab dem 10. Schuljahr. Sie umfasst das Gymnasium (**Kantonsschule**), die **Wirtschaftsmittelschule** und die **Informatikmittelschule**. Im Bereich der Schwerpunktfächer besteht eine Kooperation mit der benachbarten Kantonsschule Wettingen. Zwar gab es schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts Forderungen nach einem Gymnasium in Baden, doch blieb die **Kantonsschule Aarau** lange die einzige höhere Bildungsanstalt im Aargau. Erst 1961 wurde nach mehreren gescheiterten Anläufen die Kantonsschule Baden gegründet. Bis 1964 entstand rechts der Limmat die vom Architekten **Fritz Haller** entworfene Schulanlage.^[88]

Die **Berufsfachschule BBB** vermittelt den theoretischen Unterricht im Rahmen der beruflichen Grund-

bildung und entstand 1999 aus dem Zusammenschluss der Gewerblich-Industriellen Berufsschule mit der konzerneigenen Berufsschule der ABB. Eines ihrer Schulgebäude ist das **Gemeinschaftshaus Martinsberg**. Die **Wirtschaftsschule KV Baden-Zurzach** ist für die Berufsausbildung im kaufmännischen Bereich zuständig, während die **ABB Technikerschule** eine eidgenössisch anerkannte höhere Fachschule für technische Weiterbildung ist.^[89]

11 Sport

Bekanntester Sportverein der Stadt ist der **FC Baden**. Die erste Mannschaft der Männer spielte 1985/1986 in der **Nationalliga A**, der höchsten Fussball-Liga der Schweiz und war während Jahren in der zweithöchsten Spielklasse vertreten. 2006 stieg sie in die **1. Liga** der Amateure ab. Die erste Frauen-Mannschaft ist in der **Nationalliga B** vertreten. Der FC Baden, der auch zahlreiche Juniorenmannschaften umfasst, trägt seine Heimspiele im Stadion **Esp in Fislisbach** aus.^[90]

Der 1954 von BBC-Mitarbeitern gegründete **Basketballclub** wurde 2002 von **Alstom** übernommen. Mittlerweile gehört der BC Alstom Baden zu den mitgliederstärksten Clubs in der Deutschschweiz. Das Frauenteam des BC Alstom Baden spielt in der **Nationalliga B**, das Männerteam in der **2. Regionalliga**.^[91] Mitgliederstärkster Sportverein ist der **Stadtturnverein Baden**, der als Dachorganisation für fünf Vereine auftritt (**Turnen, Handball, Unihockey, Volleyball** und **Wintersport**).^[92] Ebenfalls Volleyball spielt der **VBC Kanti Baden**, dessen Männer- und Frauenteam beide in der zweithöchsten Liga sind.^[93] Seit 1997 wird in **Dättwil** in einer eigens dafür errichteten Halle **Curling** gespielt; der **CC Baden-Regio** ist mit einem Männer- und einem Frauenteam in der obersten Spielklasse **Swiss Curling League** vertreten.^[94]

Seit 1934 verfügt Baden mit dem «Terrassenbad» am rechten Ufer der **Limmat** über ein **Freibad** mit drei Becken und einer 100 Meter langen Rutschbahn. 1969 kam ein **Hallenbad** hinzu. Die Stadt ist ausserdem im Besitz der Sportanlagen **Aue** (hauptsächlich **Leichtathletik**), **Esp** (Fussball, auf dem Gemeindegebiet von **Fislisbach**) und **Langacker** (Fussball). Am **Chrüzliberg** befindet sich ein **Vitaparcours**.^[95] Seit 2011 findet auf der **Baldegg** der **Radsportwettbewerb Süpercross Baden** statt.

12 Persönlichkeiten

→ *Hauptartikel: Liste der Persönlichkeiten aus Baden AG*

Den nachhaltigsten Einfluss auf die Entwicklung Badens hatten Personen im Zusammenhang mit dem Elektrotechnikkonzern **Brown, Boveri & Cie.** (heute **Asea**

Brown Boveri). Dazu gehören insbesondere **Charles Eugene Lancelot Brown** und **Walter Boveri**, die mit der Firmengründung massgeblich zum wirtschaftlichen Aufschwung beigetragen haben. Zu dieser Gründergeneration gehört auch der Kunstsammler **Sidney Brown**. Als weltweit bekannteste Person, die in Baden geboren wurde, gilt der Chemiker **Albert Hofmann**, der Entdecker des **LSD**.

13 Literatur

- Werner Frenkel: *Baden, eine jüdische Kleingemeinde*. Fragmente aus der Geschichte 1859–1947. Mene (Books on Demand GmbH), Baden AG 2003, ISBN 3-0344-0174-4.
- Peter Hoegger, Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (Hrsg.): *Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau*. Band VI, Bezirk Baden I, Birkhäuser, Basel 1976, ISBN 3-7643-0782-X.
- David Hess: *Die Badenfahrt*. Orell Füssli, Zürich 1811.
- Peter Hoegger: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau VIII. Der Bezirk Baden III*. Band 87, Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK, Bern 1998, ISBN 3-909164-65-X.
- Otto Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 1 – Von der frühesten Zeit bis um 1650, Sauerländer, Aarau 1962.
- Otto Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 2 – Von 1650 bis zur Gegenwart, Sauerländer, Aarau 1965.
- Otto Mittler, Peter Felder: *500 Jahre Stadtkirche Baden*. Buchdruckerei, [Baden AG] 1958.
- Uli Münzel, Josef Bürge (Vorwort), Ortsbürgergemeinde Baden (Hrsg.): *Wandlungen des Badener Stadtbildes*. Baden-Verlag, Baden AG 1994, ISBN 3-85545-084-6.
- Hans Rudolf Sennhauser (Hrsg.): *Ausgrabungen in Stadtkirche und Dreikönigskapelle Baden 1967/1968*. Kirchen und Siedlungsgeschichte von der Frühzeit bis ins späte Mittelalter. vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich, Zürich 2008, ISBN 978-3-7281-3229-1.
- Thomas Bolt, Uli Münzel: *Der Bäderbezirk von Baden und Ennetbaden*. (= Schweizerische Kunstführer. Nr. 399). Hrsg. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK. Bern 1986, ISBN 3-85782-399-9.
- Guido Faccani: *Die Pfarrkirche von Baden. Entwicklung der Kirche St. Maria und der Siedlung*. Hier + jetzt, Baden 2010, ISBN 978-3-03919-151-2.

14 Weblinks

 **Wikisource: Baden (Aargau)** – Quellen und Volltexte

 **Commons: Baden** – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

- Offizielle Website der Einwohnergemeinde Baden
- Martin Hartmann, Andreas Steigmeier: Baden (AG, Gemeinde) im Historischen Lexikon der Schweiz
- Daten zur Badener Geschichte (PDF; 64 kB)
- Baden AG auf der Plattform ETHorama

15 Einzelnachweise

- [1] *Bevölkerungsentwicklung im zweiten Halbjahr 2014*. Departement Finanzen und Ressourcen, Statistik Aargau, 4. März 2015, abgerufen am 10. Mai 2015 (PDF; 563 kB).
- [2] *Bevölkerungsentwicklung im zweiten Halbjahr 2014*. Departement Finanzen und Ressourcen, Statistik Aargau, 4. März 2015, archiviert vom Original am 14. Juni 2015, abgerufen am 10. Mai 2015 (PDF; 563 kB).
- [3] Beat Zehnder: Die Gemeindenamen des Kantons Aargau. Historische Quellen und sprachwissenschaftliche Deutungen. In: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau (Hrsg.): Argovia. Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. Band 100/II, Verlag Sauerländer, Aarau 1991, ISBN 3-7941-3122-3, S. 69ff. Angegebene Lautschrift: *bādə*.
- [4] Gabrielle Schmid: *Baden AG (Baden)*. In: *Dictionnaire toponymique des communes suisses – Lexikon der schweizerischen Gemeindenamen – Dizionario toponomastico dei comuni svizzeri (DTS\LSG)*. Centre de dialectologie, Université de Neuchâtel, Verlag Huber, Frauenfeld/Stuttgart/Wien 2005, ISBN 3-7193-1308-5 und Éditions Payot, Lausanne 2005, ISBN 2-601-03336-3, S. 115. Angegebene Lautschrift: [ˈbaːdə].
- [5] *Geologischer Stadtführer*. Stadt Baden, 2004, abgerufen am 5. Juni 2009 (PDF; 1,0 MB).
- [6] Landeskarte der Schweiz, Blatt 1070, Swisstopo
- [7] *Geologie und Thermen*. ThermalBaden, abgerufen am 5. Juni 2009.
- [8] Urs Sandfuchs, Oliver Knab: *Des Teufels Untergrund*. Schweizerische Gesellschaft für Höhlenforschung, Sektion Lenzburg, abgerufen am 5. Juni 2009 (PDF; 2,4 MB).
- [9] *Normwert-Tabellen 1961–1990*. MeteoSchweiz, abgerufen am 5. Juni 2009.
- [10] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 1, S. 10–17.
- [11] Maximilian Ihm: *Aqua, Aquae 46*. In: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (RE)*. Band II,1, Stuttgart 1895, Sp. 301.
- [12] Martin Hartmann, Hans Weber: Die Römer im Aargau. Verlag Sauerländer, Aarau 1985, ISBN 3-7941-2539-8, S. 161–164.
- [13] *Luxuriöses Bad aus der Römerzeit freigelegt*. Neue Zürcher Zeitung, 8. Dezember 2008, abgerufen am 5. Juni 2009.
- [14] Tacitus, Historien I, 67.
- [15] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 1, S. 38–39.
- [16] Carmela Kuonen Ackermann: *Die Stadtpfarrkirche Maria Himmelfahrt und die Sebastianskapelle in Baden*. Schweizerischer Kunstführer GSK, 2002, ISBN 3-85782-703-3, S. 5.
- [17] Helmut Maurer: *Vergleichende und ergänzende Bemerkungen zum hochmittelalterlichen Baden*. In: *Ausgrabungen in Stadtkirche und Dreikönigskapelle Baden 1967/1968. Kirchen und Siedlungsgeschichte von der Frühzeit bis ins späte Mittelalter*. Hrsg. von Hans-Rudolf Sennhauser, Zürich 2008, S. 421.
- [18] Maurer: *Vergleichende und ergänzende Bemerkungen zum hochmittelalterlichen Baden*. S. 413.
- [19] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 1, S. 56–58.
- [20] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 1, S. 162–170.
- [21] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 1, S. 62.
- [22] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 1, S. 70–72.
- [23] Dieser Begriff erschien erstmals 1442 im Bündnisvertrag zwischen der Stadt Zürich und König Friedrich III. Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 1, S. 74.
- [24] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 1, S. 80–84.
- [25] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 1, S. 97–105.
- [26] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 1, S. 173–177.
- [27] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 1, S. 188–195.
- [28] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 1, S. 295–310.
- [29] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 1, S. 310–316.
- [30] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 2, S. 16–23.
- [31] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 2, S. 48–56.
- [32] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 2, S. 27–38.
- [33] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 2, S. 61–65.
- [34] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 2, S. 65–70 und 76–81.
- [35] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 2, S. 82–96.
- [36] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 2, S. 138–144.
- [37] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 2, S. 153–157.
- [38] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 2, S. 162–166.
- [39] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 2, S. 172–173.

- [40] Urs Tremp: «*Szenen einer Ehe*». In: *Ennetbadener Post*, Nr. 2/2008. Gemeindeverwaltung Ennetbaden, Mai 2008, S. 10–13, abgerufen am 5. Juni 2009 (PDF).
- [41] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 2, S. 215–218.
- [42] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 2, S. 225–229.
- [43] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 2, S. 234–245.
- [44] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 2, S. 301–306.
- [45] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 2, S. 245–252.
- [46] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 2, S. 269–273.
- [47] *Die Schweiz als Heimat, die Welt als Standort und Markt*. ABB Schweiz, 21. März 2007, abgerufen am 5. Juni 2009.
- [48] *Grossbaustelle Geschichte – Die grosse Verkehrsaniierung*. werft22.com, abgerufen am 5. Juni 2009.
- [49] *ABB, ein Unternehmen in Bewegung: Querschnitte durch eine Erfolgsgeschichte*. ABB Schweiz AG, 2005, abgerufen am 5. Juni 2009 (PDF; 4,1 MB).
- [50] <http://www.neuenhof.ch/downloads/Abstimmungsresultate.pdf> abgerufen am 13. Juni 2010.
- [51] baden.ch
- [52] Balz Bruder: *Baden nimmt Expansionskurs auf*. Aargauer Zeitung, 28. März 2008, abgerufen am 5. Juni 2009 (PDF).
- [53] Hoegger: *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau*. Band VI, S. 26–29.
- [54] Joseph Galliker, Marcel Giger: *Gemeindewappen des Kantons Aargau*. Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, Buchs 2004, ISBN 3-906738-07-8, S. 109.
- [55] Hoegger: *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau*. Band VI, S. 29–36.
- [56] Hoegger: *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau*. Band VI, S. 268–269.
- [57] *Löwenbrunnen*. Stadt Baden, abgerufen am 5. Juni 2009 (PDF; 56 kB).
- [58] Hoegger: *Kunstdenkmäler des Kantons Aargau*. Band VI, S. 37–43.
- [59] Thomas Bolt, Uli Münzel: *Der Bäderbezirk von Baden und Ennetbaden*. (Schweizerische Kunstführer, Nr. 399). Hrsg. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK. Bern 1986.
- [60] *Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden des Kantons Aargau seit 1850*. In: *Eidg. Volkszählung 2000*. Statistisches Amt des Kantons Aargau, 2001, abgerufen am 3. April 2012.
- [61] *Eidg. Volkszählung 2000: Wirtschaftliche Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit sowie nach Bezirken und Gemeinden*. Statistisches Amt des Kantons Aargau, abgerufen am 23. August 2012.
- [62] *Eidg. Volkszählung 2000: Wirtschaftliche Wohnbevölkerung nach Hauptsprache sowie nach Bezirken und Gemeinden*. Statistisches Amt des Kantons Aargau, abgerufen am 23. August 2012.
- [63] *Resultate Einwohnerratswahlen für die Amtsperiode 2014/17 vom 22.09.2013*. Stadt Baden, 22. September 2013, abgerufen am 24. September 2013 (PDF; 1,6 MB, deutsch).
- [64] *Wahlprotokoll Gemeinderatswahl*. Stadt Baden, 22. September 2013, abgerufen am 24. September 2013 (PDF; 78 kB).
- [65] *Ortsbürgergemeinde*. Stadt Baden, abgerufen am 5. Juni 2009.
- [66] *Partnerschaft mit der Stadt Sighișoara*. Stadt Baden, abgerufen am 5. Juni 2009.
- [67] *Betriebszählung 2008*. Statistisches Amt des Kantons Aargau, abgerufen am 23. August 2012.
- [68] *Standorte der Geschäftseinheiten und der Gesellschaften*. ABB Schweiz AG, 20. April 2009, abgerufen am 5. Juni 2009.
- [69] *Alstom in der Schweiz*. Alstom Schweiz AG, 20. Februar 2009, abgerufen am 5. Juni 2009.
- [70] *Motor-Columbus von 1895 bis 2006*. Atel Holding, 2006, abgerufen am 5. Juni 2009 (PDF).
- [71] *Badener Marktcalender 2009*. Stadt Baden, abgerufen am 5. Juni 2009.
- [72] *Wasseranalyse des Badener Thermalwassers*. ThermalBaden, abgerufen am 5. Juni 2009.
- [73] *Kulturweg Limmat*. Stiftung Kulturweg Baden-Wettingen-Neuenhof, abgerufen am 5. Juni 2009.
- [74] Heinz Meier: «*Von hüben nach drüben*». In: *Ennetbadener Post*, Nr. 1/2008. Gemeindeverwaltung Ennetbaden, März 2005, S. 13–15, abgerufen am 5. Juni 2009 (PDF).
- [75] Michael Mülli: *Der Steg hat einen Namen*. Aargauer Zeitung, 30. Juli 2007, abgerufen am 5. Juni 2009 (PDF).
- [76] Regionalwerke Baden
- [77] Abwasserverband Region Baden Wettingen
- [78] Öffentliche Sicherheit in Baden
- [79] Kunstraum Baden
- [80] Museen und Galerien in Baden
- [81] Theater in Baden
- [82] Kinos in Baden
- [83] *Wie aus dem Parkplatz-Thriller ein Happy-End wurde*. Aargauer Zeitung, 26. Oktober 2011, abgerufen am 26. Oktober 2011.
- [84] Blues-Festival Baden
- [85] Badener Fasnacht

- [86] *Geschichte der Cordulafeier*. Spanischbrödlizunft, abgerufen am 5. Juni 2009.
- [87] Volksschule in Baden
- [88] Mittler: *Geschichte der Stadt Baden*. Band 2, S. 352–359.
- [89] Weitere Bildungsangebote
- [90] FC Baden
- [91] Basketballclub Alstom Baden
- [92] STV Baden
- [93] VBC Kanti Baden
- [94] CC Baden-Regio
- [95] Sportanlagen in Baden



Politische Gemeinden im Bezirk Baden

Baden | Bellikon | Bergdietikon | Birmenstorf | Ehrendingen | Ennetbaden | Fislisbach | Freienwil | Gebenstorf | Killwangen | Künten | Mellingen | Mägenwil | Neuenhof | Niederrohrdorf | Oberrohrdorf | Obersiggenthal | Remetschwil | Spreitenbach | Stetten | Turgi | Untersiggenthal | Wettingen | Wohlenschwil | Würenlingen | Würenlos

Ehemalige Gemeinden: Büblikon | Dättwil | Kempfhof | Oberehrendingen | Oetlikon | Rohrdorf | Unterehrendingen

Kanton Aargau | Bezirke des Kantons Aargau | Gemeinden des Kantons Aargau

Normdaten (Geografikum): GND: 4004164-5

16 Text- und Bildquellen, Autoren und Lizenzen

16.1 Text

- **Baden AG** *Quelle:* https://de.wikipedia.org/wiki/Baden_AG?oldid=148269631 *Autoren:* Alex Anlicker, Aka, Irmgard, LosHawlos, Head, Weiacher Geschichte(n), Heimatkundler, Filzstift, Crux, Plasmagunman, Seewolf, Hashar, Badener01, Paddy, Zwobot, Kai11, Docu-dewiki, D, BerndGehrmann, Robbot, HaSee, Wiegels, Peng, Voyager, Tschubby, GregorHelms, ChrisM, MFM, Peterlustig, Aloiswuest, Rynacher, Liechtensteiner Landesveräter, Gerhardvalentin, Mac-dewiki, Ludger1961, AHZ, Cepheiden, Flyout, Stefan h, Ulricus, BW-Bot, Martin Sauter, Taxiarchos228, Rax, Ikiwaner, Heinte, Sidonius, Horgner, He3nry, Oberpepe, Laza, Qolume, Popie, RedBot, Tolanor, Aequitas, Dodo von den Bergen, Str1977, Nachbarslumpi, Cruccone, WeißderGeier, Fundriver, Sovereign, Viperch, Paebi, Roterraecher, Neumeier, Mcdenges, Rabensteiner, YurikBot, Androl, Omi´s Törtchen, Bobo11, Askang, DerHexer, WAH, EvaK, Hedwig Storch, SpBot, Slökmann, PortalBot, Yoda1893, Kajak, Ottoerich, Intramuros, BlueCücü, Semperor, Rlbberlin, Feba, Andreas 06, Abderitestatos, MichaelFrey, Wolfgang H., WidmerHansruedi, Visi-on, Thijs!bot, Farino, Manuel Heinemann, PsY.cHo, Leider, Tintenherz12, Sebbot, So-Gast, .anacondabot, Alleswisser2, Septembormorgen, CommonsDelinker, FOCAS, Numbo3, Knoerz, Euphoriceyes, Wö-ma, Vibackup, LukeSZ, Magipulus, Rei-bot, Frisia Orientalis, Idioma-bot, Arctro, Fabizogg, SieBot, Kiwas, Felix.Lange, DidiWeidmann, Nikkis, Turris Davidica, Saltose, Avoided, Gary Dee, Micha, JøMa, Succu, PipepBot, Torwartfehler, Amygdala77, Freigut, Emergency doc, LukasWenger, Querverplänkler, Eingangskontrolle, Omniavincit, Alexbot, Visi-bot, Darkicebot, Nirazul, LatitudeBot, Kauk0r, CarsracBot, LaaknorBot, Badener, Lucas-bot, Gamma9, KamikazeBot, Jeremiah21, Århus, Hurin Thalion, Philipp.b, Xqbot, Howwi, Geierkrächz, Almbot, Altium, Firobuz, MorbZ-Bot, Faring, Fredo 93, Perhelion, Dynamik-bot, HRoestTypo, EmausBot, Westbeachzero, Linksverdreher, Diro1990, RonMeier, Neez, Mukitil, Schatzmannf, FA2010, Peteremueller, MerlIwBot, KLBot2, Jan Tietje, Lektorat Cogito, Idaho.seven, Whee-ke, Wikilux, Morphium86, Sevku, Sarita98, Cheyron, Schafuuse Rhyfall, Wdfe, ETH-Bibliothek, Lopez4262312, Cloelia48, Gestrandete 55-cm-Geschirrspülmaschine und Anonyme: 117

16.2 Bilder

- **Datei:2014-06-21_Baden.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/52/2014-06-21_Baden.jpg *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* Lutz Fischer-Lamprecht *Ursprünglicher Schöpfer:* Lutz Fischer-Lamprecht
- **Datei:Agnes_Regina.JPG** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/fd/Agnes_Regina.JPG *Lizenz:* Public domain *Autoren:* «Die Weltwoche» Nr. 41/2008 *Ursprünglicher Schöpfer:* unknown, upload by Adrian Michael
- **Datei:Aschmann_Baden_1800.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/48/Aschmann_Baden_1800.jpg *Lizenz:* Public domain *Autoren:* Staatsarchiv des Kantons Aargau (GS 2, 00113) *Ursprünglicher Schöpfer:* Johann Jakob Aschmann
- **Datei:Baden_1874.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/37/Baden_1874.jpg *Lizenz:* Public domain *Autoren:* Digitalisierte Version des Siegfriedatlas von 1874, Aargauer Kantonsbibliothek *Ursprünglicher Schöpfer:* Eidgenössische Topographisches Bureau
- **Datei:Baden_Aufnahmegebäude.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/72/Baden_Aufnahmegebäude.jpg *Lizenz:* CC-BY-SA-3.0 *Autoren:* Eigenes Werk (Eigenes Bild) *Ursprünglicher Schöpfer:* Ikiwaner
- **Datei:Baden_Daettwil_Ennetbaden.png** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d8/Baden_Daettwil_Ennetbaden.png *Lizenz:* Public domain *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Voyager at de.wikipedia
- **Datei:Baden_Felsen.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/eb/Baden_Felsen.jpg *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Voyager
- **Datei:Baden_HolzbrueckeSchloss.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4c/Baden_HolzbrueckeSchloss.jpg *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Voyager
- **Datei:Baden_Industriegebiet.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0e/Baden_Industriegebiet.jpg *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Voyager
- **Datei:Baden_KraftwerkAue.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/fb/Baden_KraftwerkAue.jpg *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Voyager
- **Datei:Baden_Kursaal_Rueckseite.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0d/Baden_Kursaal_Rueckseite.jpg *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Voyager
- **Datei:Baden_Landvogteischloss_neu.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/70/Baden_Landvogteischloss_neu.jpg *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Voyager
- **Datei:Baden_Museum_Langmatt.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c0/Baden_Museum_Langmatt.jpg *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Voyager
- **Datei:Baden_Postkarte_1904.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/8d/Baden_Postkarte_1904.jpg *Lizenz:* Public domain *Autoren:* http://www.thermalbaden.ch/history_impressionen.html *Ursprünglicher Schöpfer:* Unbekannt
- **Datei:Baden_SchiefeBruecke.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/df/Baden_SchiefeBruecke.jpg *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Voyager
- **Datei:Baden_Stadtkirche.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/00/Baden_Stadtkirche.jpg *Lizenz:* CC-BY-SA-3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Badener
- **Datei:Baden_Stadttheater.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b4/Baden_Stadttheater.jpg *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Voyager

- **Datei:Baden_Stadtturm_9388.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/00/Baden_Stadtturm_9388.jpg *Lizenz:* CC BY 3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Badener
- **Datei:Baden_Stein_Stadtfest_2012-08-17_17.14.22.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/ba/Baden_Stein_Stadtfest_2012-08-17_17.14.22.jpg *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* Lutz Fischer-Lamprecht *Ursprünglicher Schöpfer:* Lutz Fischer-Lamprecht
- **Datei:Baden_Tagsatzungssaal.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/2a/Baden_Tagsatzungssaal.jpg *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Lutz Fischer-Lamprecht
- **Datei:Baden_limmathof.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/59/Baden_limmathof.jpg *Lizenz:* CC-BY-SA-3.0 *Autoren:* ? *Ursprünglicher Schöpfer:* ?
- **Datei:Baden_ruine_stein.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/33/Baden_ruine_stein.jpg *Lizenz:* CC-BY-SA-3.0 *Autoren:* ? *Ursprünglicher Schöpfer:* ?
- **Datei:BadenerDisputation.jpg** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/6a/BadenerDisputation.jpg> *Lizenz:* Public domain *Autoren:* Own Scan *Ursprünglicher Schöpfer:* , Acts of Baden Disputation
- **Datei: Bahnhof_Baden_ca_1850.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4f/Bahnhof_Baden_ca_1850.jpg *Lizenz:* Public domain *Autoren:* Bahnsaga Schweiz, original Graphische Sammlung ZB Zürich *Ursprünglicher Schöpfer:* Unbekannt
- **Datei:Bbc1900.jpg** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/b/bd/Bbc1900.jpg> *Lizenz:* PD-alt-100 *Autoren:* Christophe Seiler, Andreas Steigmeier: Geschichte des Aargaus – Illustrierter Überblick von der Urzeit bis zur Gegenwart. AT Verlag, Aarau 1991, ISBN 3-85502-410-3, S. 131. *Ursprünglicher Schöpfer:* unbekannt
- **Datei:Belagerung_Baden_stumpf.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5d/Belagerung_Baden_stumpf.jpg *Lizenz:* Public domain *Autoren:* Gemeiner loblicher Eydnofchafft Stetten Landen vnd Völckeren Chronik würdiger thaaten befchreibung [...]. 2 Bde. Zürich: Christoph Froschauer 1548. Scan by sidonius 12:23, 2 February 2007 (UTC) *Ursprünglicher Schöpfer:* Johannes Stumpf, upload by sidonius 08:25, 12 February 2007 (UTC)
- **Datei:Coat_of_arms_of_Baden_AG.svg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/cd/Coat_of_arms_of_Baden_AG.svg *Lizenz:* Public domain *Autoren:*
 - Staatsarchiv Aargau: *Wappenregister Gemeinden Aargau*. Stand 31. Dezember 2007.
 - Farbgebung nach Vorgabe des Staatsarchivs Aargau:

Farbkarte, Wappen im Kanton Aargau mit Farbdefinitionen.
Schwarz – RGB 0,0,0; Weiß – RGB 255,255,255; Rot – RGB 240,0,0*Ursprünglicher Schöpfer:*
 - diese Datei: Jwnabd
- **Datei:Commons-logo.svg** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4a/Commons-logo.svg> *Lizenz:* Public domain *Autoren:* This version created by Pumbaa, using a proper partial circle and SVG geometry features. (Former versions used to be slightly warped.) *Ursprünglicher Schöpfer:* SVG version was created by User:Grunt and cleaned up by 3247, based on the earlier PNG version, created by Reidab.
- **Datei:Dättwil_Dorf02.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/85/D%C3%A4ttwil_Dorf02.jpg *Lizenz:* CC-BY-SA-3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Benutzer:Badener&&,action=edit,&,redlink=1" class="new" title="Benutzer:Badener (Seite nicht vorhanden)">Badener
- **Datei:Dättwil_KSB2.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/fb/D%C3%A4ttwil_KSB2.jpg *Lizenz:* CC-BY-SA-3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Benutzer:Badener&&,action=edit,&,redlink=1" class="new" title="Benutzer:Badener (Seite nicht vorhanden)">Badener
- **Datei:Ennetbaden_Panorama.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e6/Ennetbaden_Panorama.jpg *Lizenz:* CC-BY-SA-3.0 *Autoren:* ? *Ursprünglicher Schöpfer:* ?
- **Datei:Gemeinschaftshaus_Baden_ABB_Meili_01.JPG** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/28/Gemeinschaftshaus_Baden_ABB_Meili_01.JPG *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Port(u*o)s
- **Datei:Hallerbau_1.JPG** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/58/Hallerbau_1.JPG *Lizenz:* Public domain *Autoren:* Maximilian Steinbach *Ursprünglicher Schöpfer:* Maximilian Steinbach
- **Datei:Johann_Rudolf_Huber_Friedenskongress_1714.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/3c/Johann_Rudolf_Huber_Friedenskongress_1714.jpg *Lizenz:* Public domain *Autoren:* Karl Gutkas: Prinz Eugen und das barocke Österreich : Ausstellung der Republik Österreich und des Landes Niederösterreich, Wien: 1986. *Ursprünglicher Schöpfer:* Johann Rudolf Huber
- **Datei:Merian_Baden_AG_1642.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d1/Merian_Baden_AG_1642.jpg *Lizenz:* Public domain *Autoren:* Topographia Helvetiae, Rhaetiae et Valesiae, 1642. *Ursprünglicher Schöpfer:* Matthäus Merian der Ältere
- **Datei:Population_Baden.svg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/7b/Population_Baden.svg *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* MichaelFrey
- **Datei:Qsicon_Exzellente.svg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/41/Qsicon_Exzellente.svg *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* File:Qsicon exzellente.png *Ursprünglicher Schöpfer:* User:Niabat

- **Datei:RefKircheBaden12.jpg** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/94/RefKircheBaden12.jpg> *Lizenz:* CC-BY-SA-3.0 *Autoren:* Eigenes Werk *Ursprünglicher Schöpfer:* Irmgard
- **Datei:Switzerland-Baden-oldcityview.jpg** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/ad/Switzerland-Baden-oldcityview.jpg> *Lizenz:* CC-BY-SA-3.0 *Autoren:* Eigenes Werk (Self-taken) *Ursprünglicher Schöpfer:* Monk
- **Datei:Tagsatzung1531.jpg** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c6/Tagsatzung1531.jpg> *Lizenz:* Public domain *Autoren:* ? *Ursprünglicher Schöpfer:* ?
- **Datei:Wappen_Aargau_matt.svg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b5/Wappen_Aargau_matt.svg *Lizenz:* Public domain *Autoren:* offizielle PDF *Ursprünglicher Schöpfer:* Unbekannt
- **Datei:Wappenschild_Baden.jpg** *Quelle:* https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b0/Wappenschild_Baden.jpg *Lizenz:* Public domain *Autoren:* Otto Mittler: Geschichte der Stadt Baden - Band I. Sauerländer Verlag, Aarau 1962 *Ursprünglicher Schöpfer:* Unbekannt
- **Datei:Wikisource-logo.svg** *Quelle:* <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4c/Wikisource-logo.svg> *Lizenz:* CC BY-SA 3.0 *Autoren:* Rei-artur *Ursprünglicher Schöpfer:* Nicholas Moreau

16.3 Inhaltslizenz

- Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0